Volksblatt

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands für die Provinz Sachsen

Einzelpreis 15 Pf. | Halle (Saale), Sonnabend, den 5. Januar 1946 | 57. Jahrgang / Nr. 4

Die sozialen Konflikte in USA

Eine Rundfunkrede des Präsidenten Truman an das amerikanische Volk

Neuyork, 4. Januar. (SNB)

Die Reuter-Agentur und der Neuyorker Rundfunk bringen ausführliche Berichte über die Rede, die der Präsident Truman über den Rundfunk an das amerikanische Volk gehalten hat.

Im Verlaufe seiner Rede gab der Präsident der Erwartung Ausdruck, daß die kommenden Monate mancherlei Schwierigkeiten bringen werden. Er erinnerte daran, daß er dem Kongreß eine Reihe von Gesetzesvorschlägen unterbreitet habe, von denen bisher nur ein kleiner Teil angenommen sei.

In diesem Zusammenhange unterschied Truman zwischen der außenpolitischen und der innerpolitischen Wirksamkeit des Kongresses. Auf außenpolitischem Gebiet hat die gesetzgebende Körperschaft die ihr gestellten Aufgaben mit vollem Verantwortungsbewußtsein erfüllt. Auf dem Gebiete der innerpolitischen Fragen seien jedoch die Leistungen des Kongresses weniger befriedigend.

Die innerpolitischen Probleme seien für die USA vielfach schwieriger zu lösen gewesen als die außenpolitischen Fragen.

Ueber die Aufgaben der USA auf diesem Gebiete könne keinerlei Unklarheit herrschen. Es handele sich darum, die Umstellung von der Kriegs- auf die Friedenswirtschaft so schnell wie möglich durchzuführen, die Beschäftigungsziffern und die Kaufkraft während der Uebergangszeit möglichst hoch zu halten und gleichzeitig ein Hinaufschnellen der Preise zu verhindern.

Die größten Gefahrenmomente sieht der Präsident in einer starken Deflation, sinkenden Löhnen und sinkender Kaufkraft auf der einen, und in einer Inflation infolge beschränkter Produktion und ansteigender Preise auf der anderen Seite. Bei dem Versuch, dieser doppelten Gefahr aus dem Wege zu gehen, seien eine Reihe von Schwierigkeiten aufgetaucht, unter denen der Präsident an erster Stelle die gegenwärtigen Lohn- und Arbeitskonflikte anführt. Viele dieser Streik- und Arbeitskonflikte seien beigelegt und geschlichtet worden; aber in einigen Fällen von nationaler Tragweite haben sowohl Kollektivverhandlungen als Schlichtungsmethoden versagt.

In diesem Zusammenhang erinnerte der Präsident an die von ihm angeregte Arbeiter- und Unternehmer-Konferenz in Washington, die nicht imstande gewesen sei, die dringendsten Probleme zu lösen. Er habe dem Kongreß Vorschläge für die Einrichtung von sogenannten Prüfungsausschüssen unterbreitet, von denen er eine Erleichterung der gegenwärtigen industriellen Spannungen erwarte.

Diese Ausschüsse würden weder die Rechte der Arbeiterschaft beeinträchtigen, noch brauchten die Unternehmer zu befürchten, daß ihre Verpflichtung, einem Prüfungsausschuß Einsicht in ihre Bücher zu gewähren, einen Mißbrauch zur Folge haben werde. „Die Arbeiter haben bei den Arbeitskonflikten bereits Millionen Dollar an Löhnen verloren."

Truman meinte dann, er sei der Zustimmung des amerikanischen Volkes gewiß, wenn er immer wieder auf die Notwendigkeit hinweise, die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen zwecks objektiver Untersuchung der Arbeitskonflikte zum Gesetz zu machen. Er fügte hinzu:

„Sie haben gesehen, wie General-Motors es abgelehnt hat, eine Zusammenarbeit zu ermöglichen. Es gibt keinen Weg, auf dem man die Firma zur Mitarbeit zwingen kann, solange nicht das Gesetz angenommen ist, das uns die Strafgewalt gibt."

Der Präsident wies darauf hin, daß immer Sondergruppen und Sonderinteressenten versuchen, sich bei dem Kongreß geltend zu machen und Anträge zu stellen, die die grundlegenden Interessen der organisierten Arbeiterschaft beeinträchtigen können.

Der Präsident wandte sich dann dem Problem der Preise zu. Die Erhaltung eines stabilen Preisniveaus sei für die Umstellung auf die Friedenswirtschaft ebenso notwendig wie die Beilegung der Arbeitskonflikte. Heute sind die zur Inflation drängenden Faktoren vielmals stärker als diejenigen, die nach dem ersten Weltkrieg die Inflation verursachten und die die Depression von 1920 heraufbeschworen. Dieser Druck kann eine Inflation und einen Krach herbeiführen, der viel ernster sein wird als der von 1920.

„Stabile Weltverhältnisse", sagte Truman, zum Abschluß seiner Rede, „erfordern Vollproduktion und Vollbeschäftigung in den Vereinigten Staaten. Es gibt defaitistische, erschreckte und furchtsame Stimmen unter uns, die da sagen, wir könnten das nicht erreichen. Diese lehne ich ab. Sie werden uns nicht zum Erfolg führen, diese Männer mit kleinem Glauben. Wir können uns nicht drücken vor der Aufgabe, die Führung in der Nachkriegswelt zu übernehmen. Die Probleme unserer Wirtschaft werden nicht durch furchtsame und jedem anderen mißtrauende Männer gelöst werden, wir können dem Jahr 1946 nicht im Geiste des Gehenlassens oder der Unentschlossenheit gegenübertreten."

Die Streikwelle in USA

London (SNB). Streiks und voraussichtliche Streiks, die mindestens anderthalb Millionen amerikanischer Arbeiter in Mitleidenschaft ziehen, bewölken heute, wie „Associated Preß" aus Neuyork berichtet, den Friedenshimmel Amerikas. An einigen Orten sind „Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Ruhestörungen" ergriffen worden.

Produktion für Schieber und Gauner?

Protest der Arbeiter in Köpsen

Im Oktober des vergangenen Jahres kaufte bei der Mineralöl- und Kerzenfabrik Köpsen (Anhaltische Kohlenwerke) die Firma Boy, Berlin NW, Mittelstr. 51/52, mit ordnungsmäßiger Genehmigung einen Posten Kerzen im Gewicht von 5022 kg zum Preise von 7 099,80 Reichsmark ein. Am 17. 12. 1945 erschien ein Magistratsbeamter der Stadt Berlin, stellte Gewicht und Rechnungsbetrag dieser Sendung fest und gab zur Kenntnis, daß die Firma Boy die Kerzen zum Preise von 8,— RM je Stück auf dem Berliner schwarzen Markt verkauft. Nach rechnerischen Unterlagen wurde allein von dieser Sendung ein Uebergewinn von 83 000 RM erzielt.

Die Betriebsräte der Werke sind nicht mehr gewillt, die Erzeugnisse der Arbeit Schiebern und Spekulanten zur Verfügung zu stellen und haben die Offenlegung der Kundenlisten verlangt. Es hat den Anschein, daß die aus den Betrieben und Verwaltungen Herausgeworfenen sich jetzt dem Handel zuwenden, um dort ihre zersetzende Tätigkeit weiter zu führen.

Die Betriebsräte haben in einem entsprechenden Schreiben die Kreisverwaltung gebeten, Maßnahmen zu veranlassen, um die Erzeugnisse ihrer Werke nicht Spekulanten und Schiebern als Beute zufallen zu lassen. Solche Tatsachen lösen, wie die Betriebsräte feststellen, bei den Arbeitern eine ungeheure Empörung aus.

Antifaschisten: Meldet Euch als Volkslehrer!

Die norwegischen Gemeindewahlen

London (SNB). Die Reuteragentur gibt eine Meldung der Norwegischen Telegraphenagentur über die endgültigen Ergebnisse der norwegischen Gemeindewahlen wieder. Sie zeigen (ausgenommen Finnmarken und der äußerste Norden) folgende Verteilung der Parteien:

Arbeiterpartei (Sozialdemokraten)	5718	(bisher 5552)
Kommunisten	1018	(„ 59)
Konservative	621	(„ 916)
Agrarier	836	(„ 1430)
Liberale	1134	(„ 1438)
Gemeinsame Rechtsliste	1568	(„ 2075)
Christliche Volkspartei	823	(„ 21)

Dieser Ueberblick umfaßt 677 Gemeinden. Unter diesen hat die Arbeiterpartei zusammen mit den Kommunisten in 81 die absolute Majorität.

Steigerung der Kohlenproduktion

Niederlausitzer Bergarbeiter überbieten das Soll

Potsdam (SNB). Eine vorbildliche Leistung vollbrachten die Bergleute und Arbeiter der Niederlausitzer Braunkohlengruben. Stellte schon die geforderte Menge der früheren Monate ein erfreuliches Ergebnis dar, so zeigen die neuen Mengen das erneute Steigen der Leistung.

In den Braunkohlengruben Meuro-Stollen, Hansa, Anna-Süd, Viktoria III, Ferdinand, Ilse-Ost, Marga, Greifenhein und Grube Klara, stieg die Förderung der Rohkohle im vergangenen November gegenüber dem Oktober um 21 Prozent.

Die Brikettproduktion in den Brikettfabriken Meuro-Stollen, Hansa, Wilhelmine-Glück, Viktoria III, Anna-Hütte, Waidmannsheil, Alwine, Ferdinand, Matador, Berta, Ilse-Ost, Grube Marga, Maria I, Maria II und Grube Klara stieg im letzten November um 17 Prozent gegenüber dem Vormonat. Damit wurden 130 Prozent des Solls erreicht.

Der Absatz von Briketts war im November um 32 Prozent größer als im Oktober. Infolgedessen war der Staffelbestand an Briketts trotz Produktionssteigerung am 1. Dezember niedriger als zu Beginn des Monats zuvor.

Den Bergarbeitern ließ es keine Ruhe, daß sie das Bestands-Soll nicht erreichten. Durch ihren Arbeitseifer gelang es nunmehr, den Bestand in einer Reihe von Fällen nicht nur zu erreichen, sondern zu überbieten.

Vorbildlicher Beschluß

Michel-Vesta, Groß-Kayna, schafft Kohlen

Für die unter Kohlenmangel leidenden Krankenhäuser der Stadt Naumburg sollen Kohlen aus dem Deputat der Bergarbeiter und Angestellten zur Verfügung gestellt werden. Es wird sich hierbei um eine Kohlenmenge von rund 3000 Zentner handeln.

Das ist ein wertvoller Beitrag der Gewerkschaftler zur Volkssolidarität der Provinz Sachsen.

Wer folgt diesem Beispiel?

Am 70. Geburtstag von Wilhelm Pieck

Von links nach rechts: Otto Meier, Otto Grotewohl, Wilhelm Pieck, Erich Gniffke

Wer hat befohlen?

Eine notwendige Replik

Von Otto Meier

„Die heutige Lage ist grundverschieden von der von 1933 . . . Der Grund zu dem alten Streit um Demokratie und Diktatur existiert nicht mehr. Die geschichtliche Stunde verlangt von den Arbeiterparteien, daß sie die neuen Lebensformen unseres unglücklichen Volkes aus sozialistischem Geiste vorbildlich schaffen."

Zitat in Nr. 58 des „Tagesspiegel" vom 28. Dezember 1945 aus der Rede des Sozialdemokraten Dr. Knorr in Heidelberg.

Es gibt noch immer Kreise in Deutschland, die nichts gelernt und alles vergessen haben. Dazu gehört offenbar der Verfasser eines Artikels „Befehlsempfang in Berlin?" im „Tagesspiegel" vom 28. Dezember, der in seiner Tendenz darauf abgestellt ist, das Bestreben der SPD und KPD, die Verschmelzung der beiden Arbeiterparteien vorzubereiten, zu diskreditieren. Nicht die Lust an streitbarer Polemik verleitet uns dazu, einem Verfasser zu antworten, der nicht mit seinem Namen hervortritt, der aber nach der Lektüre des veröffentlichten gemeinsamen Aufrufes „Die zweite Phase der Einheit" jetzt so viel „Beschämung über unsere Berliner Verhältnisse" empfindet. Aber wir schweigen nicht gegenüber einem offensichtlichen Bestreben, ernstzunehmendes politisches Handeln in der Richtung der großen geschichtlichen Aufgabe der demokratischen Neugestaltung Deutschlands absichtlich Mißdeutungen auszusetzen.

Wer Beschämung empfindet, kann nicht erfüllt sein von dem neuen Geist, den jede große geschichtliche Erschütterung und Umwälzung gebiert. In der Wirrnis der Nöte und den Schmerzen ihrer Nachwehen vermögen ihn immer nur die fortschrittlichsten Elemente zu erkennen. Die praktische Anwendung ihrer Erkenntnisse entspringt der Wirklichkeit, denn in ihrem Bewußtsein spiegelt sich die Notwendigkeit des historischen Ablaufes der Ereignisse. Von den Trümmerhaufen der Vergangenheit, aus dem Sumpfe eines dumpfen Beharrungsvermögens weisen sie den Weg in die Zukunft.

Wo sind heute in Deutschland die Kräfte, die der großen Aufgabe einer völligen geistigen und wirtschaftlichen Neugestaltung Deutschlands gewachsen sind? Sind es jene Schichten, die, wirtschaftlich durch eigene Schuld ruiniert und politisch heimatlos geworden, sich noch verzweifelt aber vergeblich dagegen wehren, daß sie unfehlbar in das Proletariat absinken? Sie sind noch nicht einmal zur Erkenntnis ihrer eigenen Lage gekommen; wie sollten sie berufen sein, ein neues Deutschland zu formen? Oder soll es etwa jene Partei der „Parteilosen" sein, die seltsamerweise schon einmal durch die Spalten des „Tagesspiegel" geisterte? Sie alle müssen für die neue Demokratie erst gewonnen werden, wenn sie nicht Spielball und Werkzeug der Reaktion werden sollen. Die Anzeichen mehren sich, daß dieser alte Maulwurf lebt und sich tot stellt, bis er seine Zeit gekommen glaubt.

Wir müssen hier schon mit dem Fundamentalsatz marxistischer Erkenntnis kommen, den sich jeder politisch geschulte deutsche Arbeiter an den Schuhsohlen abgelaufen hat, daß sich im Schoße jeder zusammenbrechenden Gesellschaft bereits die Elementarkraft bildet, die das Alte ablöst, um das Neue zu gestalten. Seit zwei Menschenaltern kämpft die deutsche Arbeiterklasse um die Demokratie. Nach 1918, nach dem Zusammenbruch des kapitalistischen Imperialismus, schon auf dem Wege zur Macht, verlor sie in der Erstarrung des Dogmenstreites ihre Elastizität und zerbrach. Aus den Erfahrungen der Vergangenheit muß und will sie jetzt die Lehren ziehen, konsequent, unerbittlich.

Es gibt in dieser Situation nur noch eine Möglichkeit Deutschland zu retten: nur die deutsche Arbeiterklasse kann das Fundament der Demokratie mauern und durch bestimmenden Einfluß in einer künftigen Regierung diese Staatsform mit allen Mitteln sichern, um nach außen jede Garantie einer nur friedlichen Entwicklung zu geben. Es steht nicht nur die Achtung Deutschlands vor der Mitwelt auf dem Spiele, sondern seine Existenz, das nackte Leben von Millionen. Vor dieses Hochziel hat die Geschichte allerdings eine Vorbedingung gestellt: die Geschlossenheit der deutschen Arbeiterklasse.

Schon vor der Legalisierung der Partei hat die SPD, ganz im Sinne des an der Spitze angeführten Zitats aus der Heidelberger Rede des Genossen Dr. Knorr, aus der gegebenen Situation ihre Schlüsse gezogen. Bevor die politischen Parteien, im Westen Deutschlands, infolge der dort ganz anders gelagerten Verhältnisse, wirksam werden konnten, war sie der Auffassung, daß bei einem Wiederaufleben der politischen Tätigkeit die Einheit der deutschen Arbeiterklasse leichter zu schaffen wäre. Sie konnte sich allerdings den Argumenten der KPD-Genossen nicht verschließen, daß nach dem früheren Gegensatz zwischen KPD und SPD und nach dem durchlebten Schreckensregiment erst eine Zeit der ideologischen Klärung und praktischen Zusammenarbeit im Wiederaufbau als Vorbedingung eines Zusammenschlusses notwendig sei. Wir haben keinen Grund, dabei aufgetretene Schwierigkeiten abzuleugnen. Aber entscheidend sind

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460105-14/fragment/page=0001

die Notwendigkeiten, die sich aus der geschichtlichen Situation ergeben. **Wenn dabei die eingehende Prüfung der Sachlage jetzt zu der Erkenntnis führt, daß nicht eine organisatorische 'Vereinigung etwa über e i n e Besatzungszone allein, sondern nur durch Beschluß der beiden Parteien über das ganze Deutschland erfolgen muß, so ergibt sich daraus die Folgerung, alle Vorbereitungen dafür zu treffen, daß dieses Ziel in möglichst kurzer Zeit erreicht werden kann. Das ist der Sinn des Aufrufes der beiden Parteien an die deutsche** Arbeiterklasse.

Der Verfasser des genannten Aufsatzes im „Tagesspiegel" zerbricht sich nun unseren Kopf und kann „nicht recht begreifen, wie jemand die Grundsätze verleugnen könnte, denen er schließlich seine Existenz verdankt". Er kann sich „für die politische Zukunft nichts von Verschmelzungen versprechen, die notwendigerweise der inneren Wahrhaftigkeit ermangeln müssen und nur taktischen Erwägungen entspringen". Wozu diese Umschreibungen? Heraus mit dem Flederwisch? Er will also sagen, daß die beabsichtigte Verschmelzung zweier noch heterogener Parteiverfassungen — der zentralistischen der KPD und der demokratischen der SPD — auf eine Kraftprobe hinausläuft, deren Ergebnis für ihn bereits feststeht. Welchen Sinn hätte sonst das trübe Orakel von der „politischen Zukunft"!

Wir müssen leider vermuten, daß nicht die Sorge um eine wirkliche Einheit der deutschen Arbeiterklasse ihm die Feder in die Hand gedrückt hat. Am Sitz der beiden Arbeiterparteien, die er hintergründig als „Berliner Richtung" stigmatisiert, wäre für ihn nichts leichter gewesen, als sich an Ort und Stelle zu informieren, um sich die Grundlage für eine objektive Beurteilung der Sachlage zu schaffen.

Nun, die 60 Teilnehmer an der Konferenz waren einstimmig, und im vollen Bewußtsein der Tragweite ihrer Erklärung, der Auffassung, daß eine Partei, die einmal die Gesamtheit der deutschen Arbeiterbewegung repräsentieren und damit den inneren demokratischen Aufbau des neuen Deutschland garantieren und sichern soll, ihrer inneren Struktur nach, in ihrer Verfassung selbstverständlich nur demokratisch sein kann, wenn sie nicht mit ihrem politischen Ziel in Widerspruch kommen soll. Diese Willensmeinung hat ihren feierlichen Ausdruck gefunden im Absatz V der Erklärung in dem folgenden Satz, an dem ein Zweifel nicht mehr erlaubt ist:

„In ihrer inneren Verfassung soll die Partei auf dem Prinzip des demokratischen Mitbestimmungsrechtes der Mitglieder und der freien Wahl der Parteileitungen beruhen, wobei einmal gefaßte Entscheidungen und Beschlüsse für alle ihre Mitglieder und Organisationen verbindlich sind."

Noch mehr: Die beide Parteien bindende Erklärung sagt einige Sätze vorher klar und unzweideutig, daß die Einheitspartei selbständig und unabhängig sein wird: unabhängig vom Ausland, weil sie, nur „von den Besonderheiten der Entwicklung unseres Volkes ausgehend", einen eigenen Weg einschlagen, Politik und Taktik den Interessen der deutschen Werktätigen und speziellen Bedingungen in Deutschland entsprechend entwickeln kann. Darüber hinaus:

„Die Einheitspartei soll auf dem Boden der konsequenten Wahrung aller wirklich nationalen Interessen des deutschen Volkes stehen —."

Es gehört schon eine gehörige Portion politischer Ignoranz dazu, diese entscheidenden Stellen des Aufrufes geflissentlich zu übersehen. Der Schreiber im „Tagesspiegel" sucht die brennendste Frage Deutschlands zu bagatellisieren, indem er von hoher Warte aus einen Gegensatz zwischen „dem starken politischen Ethos" der sozialdemokratischen Redner des Westens und den Berliner Beschlüssen konstruiert. In seinem blinden Eifer, Zwietracht zu säen zwischen unserer Partei in der Sowjetzone und unseren Genossen im Westen Deutschlands, übersieht er völlig, daß z. B. die von ihm gegen uns zitierte Stelle aus der Heidelberger Rede unseres Genossen Dr. Knorr völlig mit der Grundtendenz unserer Haltung in dieser Frage übereinstimmt. Wir dürfen sie unseren Lesern nicht vorenthalten und drucken sie deshalb wörtlich aus dem „Tagesspiegel" nach:

„Wenn die KPD diese Ziele bejaht und zu demokratischer Zusammenarbeit praktisch sich bereit findet, dann ist es geschichtliche Pflicht der Sozialdemokraten, diese Arbeit freudig zu begrüßen und mit den Kommunisten in ein ehrliches Gespräch zu kommen. Die Einheit der Arbeiterbewegung wird heute von dem Gewissen aller unbedingt verlangt. Das deutsche Volk will die alten Parteien nicht mehr. Es will spüren, daß man um wesentliche Dinge ringt und zu neuen Ufern strebt."

Das will jeder Sozialdemokrat, nicht nur aus logischer Konsequenz, sondern auch aus heißem Herzen. Es wäre schlimm, wenn es anders wäre. Diese Einstellung noch einmal in ihren innersten Motiven klarzulegen, ist der Sinn dieser Ausführungen, nicht etwa die dabei erfolgte Abfertigung eines Unberufenen und einer Herausforderung. Wir sind von früher her und aus der Schreckenszeit gewöhnt, mit offenem Visier zu kämpfen und bedauern nur, daß ein so ernstzunehmendes Blatt wie der „Tagesspiegel" solchen halbanonymen Störungsversuchen, die sich hinter geistreichelnder Kritik im durchscheinenden Mäntelchen der Objektivität verbergen, seine Spalten öffnet.

Es gehört mit zu den Erfahrungen aus bitterer Vergangenheit, daß wir solchen destruktiven Elementen rechtzeitig auf die Finger klopfen müssen. Auf wessen Befehl schreiben sie?

Volkslehrer gesucht!

Antifaschismus und kämpferische Demokratie sind Leitmotive beim Neuaufbau!

Sie müssen auch in unserer neuen Schule gelehrt und vorgelebt werden. Dazu rufen wir alle Befähigten zur sofortigen Meldung als Volkslehrerinnen und Volkslehrer.

Meldung für Halle im Gewerkschaftshaus Zimmer 19, Harz 42/44, von 14—16 Uhr.

In allen anderen Orten bei den Ortsausschüssen des FDGB.

Provinzialausschuß der FDGB.

Fünf Millionen Juden wurden liquidiert

Widerlicher Verbrecher-Zynismus in den Zeugenaussagen

Nürnberger Prozeß

Nürnberg, 3. Januar (SNB)

In der heutigen Morgensitzung beginnt der amerikanische Oberst Amen das Verhör des SS-Brigadeführers Otto Ohlendorf. Ohlendorf war der Befehlshaber einer der vier Einsatzgruppen, die in den besetzten Ostgebieten für Massenhinrichtungen von Juden, sogenannten Kommissaren der Roten Armee, worunter nicht nur Kommunisten, sondern alle aktiven, vaterlandstreuen Sowjetbürger verstanden wurden, eingesetzt waren.

Ohlendorf hatte die Weisung, die Juden und Kommissare zu liquidieren, bereits vier Wochen vor Eröffnung des Feldzuges gegen die Sowjetunion erhalten.

Ankläger: War die Mission der Einsatzgruppen dem Oberkommando der Wehrmacht bekannt?

Der Zeuge bejaht diese Frage und erklärt, daß diese Befehle durch Besprechungen und Weisungen an die Armee den Armeeführern bekannt waren.

Ankläger: **Wissen Sie, ob diese Mission auch Kaltenbrunner bekannt war?**

Zeuge: Nach dem Dienstantritt Kaltenbrunners hat er sich damit beschäftigt.

Ankläger: **Wissen Sie, wieviel Menschen getötet wurden?**

Zeuge: **Zwischen Juli 1941 und Juni 1942 sind von meinen Einsatzkommandos etwa 90 000 Liquidationen gemeldet.**

Ankläger: **Sind Frauen in diese Zahl eingeschlossen?**

Zeuge: Ja.

Er wisse auch, daß die Ziffern bei anderen Einsatzgruppen erheblich höher gewesen seien. Auf die Frage, ob der Zeuge persönlich bei solchen Massenhinrichtungen zugegen war antwortete er, daß er an zwei Massenhinrichtungen „inspektionsweise" teilgenommen habe.

Die Hinrichtungen wurden durch Exekutionskommandos militärisch durchgeführt. Der Führer des Kommandos hatte den Befehl, darauf zu achten, daß die Hingerichteten tatsächlich tot waren.

Ankläger: **Was geschah mit der Kleidung und dem Vermögen der Opfer?**

Zeuge: Die Wertgegenstände wurden dem Reichssicherheitshauptamt oder dem Reichsfinanzministerium übergeben. Die Kleidungsstücke wurden von der NSV erfaßt, registriert wurden nur die Wertgegenstände.

Der Zeuge schildert dann weiter, daß einige Einsatzführer die Hinrichtung durch Genickschuß vornahmen. Der Zeuge selbst war gegen eine solche Methode, weil sie die zur Tötung befohlenen Männer „unnötig seelisch belastete".

Auf die Frage des Anklägers, was mit den Uhren der Opfer geschah, antwortet der Zeuge: Die Uhren wurden auf Anforderung der Armeen der Front zur Verfügung gestellt.

Der Zeuge erzählt dann weiter, daß vom Jahre 1942 ab auf Befehl Himmlers die Frauen und Kinder in den berüchtigten Gaswagen getötet wurden.

Ankläger: **Welche Organisationen stellten das Führungspersonal?**

Zeuge: **Die Staatspolizei, die Kriminalpolizei** und der Sicherheitsdienst.

Ankläger: Gab es sonstige Personalquellen?

Zeuge: Die Waffen-SS und die Ordnungspolizei stellten den Einsatzgruppen je eine Kompanie.

Auf eine Frage nach der Stärke der in Deutschland für den Nachrichtendienst des Reichssicherheitshauptamtes tätigen Agenten erklärt Ohlendorf, daß er diese Zahl auf etwa 30 000 schätzt.

Nunmehr stellt der Vertreter der sowjetischen Anklagebehörde, Oberst Pokrowski, dem Zeugen einige Fragen.

Oberst Pokrowski: Sie sagten, daß Sie zweimal bei Massenhinrichtungen anwesend waren. **Auf wessen Befehl gingen Sie dorthin?**

Zeuge: Aus eigener Initiative.

Oberst Pokrowski: Wo und mit wessen Hilfe wurde die Erfindung des Gaswagens ausgearbeitet?

Zeuge: Meiner Erinnerung nach im Amt 2 des Reichssicherheitshauptamtes.

Oberst Pokrowski: Warum sollten Kinder und Frauen in den Gaswagen hingerichtet werden? Zeuge: „Die Männer der Einsatzgruppen waren zum großen Teil verheiratet und sollten nicht gezwungen werden, auf Frauen und Kinder zu schießen".

Auf eine weitere Frage des Obersten Pokrowski erklärt der Zeuge, daß seine Leute die Erschießungen der Tötung in den Gaswagen vorzogen, und daß bei der Arbeit mit den Gaswagen „ungünstige psychologische Wirkungen" sich bei ihnen zeigten.

Oberst Pokrowski: „Was verstehen Sie unter ungünstiger psychologischer Wirkung?

Zeuge: „Die Leichen wurden im Gaswagen in ihrem eigenen Kot liegend aufgefunden."

Oberst Pokrowski zieht hieraus den Schluß, daß der Tod dieser Leute furchtbar qualvoll gewesen sein muß.

In der Nachmittagssitzung sind es die Verteidiger, die Fragen an Ohlendorf stellen. Ohlendorf, der als Chef einer Einsatzgruppe selbst auf das allerschwerste belastet und im Augenblick Gefangener der amerikanischen Armee ist, macht seine Aussagen in dem Bestreben, sich selbst und seine vorgesetzten Komplizen nach Möglichkeit zu entlasten.

Für den Angeklagten Speer fragt der Verteidiger, ob dem Zeugen bekannt sei, daß dieser Mitte Februar ein Attentat gegen Hitler vorbereitet hätte und Himmler an die Alliierten ausliefern wollte. Der Zeuge verneint. Einen Versuch der Verteidigung Schachts, eine Bestätigung dafür zu bekommen, daß Schacht an den Vorgängen des 20. Juli beteiligt gewesen sei, beantwortet der Zeuge, Schacht sei bereits seit 1937/38 als parteifeindlich verdächtigt gewesen. Der 20. Juli hatte lediglich als Vorwandt gedient, um ihn zu verhaften. Der Verdacht, der gegen ihn bestand, habe sich aber nie erhärtet.

Als nächster Zeuge wird der ehemalige SS-Hauptsturmführer Dieter Wisliceny vom Oberst Brockhart verhört. Wisliceny war seit 1934 Mitglied des Sicherheitsdienstes. Seit diesem Zeitpunkt arbeitete er mit dem Judenhenker Eichmann zusammen. Im Jahre 1940 kam er in die Abteilung IVa des Reichssicherheitshauptamtes, das von Eichmann geleitet wurde.

Oberst Brockhart fragt den Zeugen nach der Spezialaufgabe der Abteilung IVa. Der Zeuge erklärt, daß diese Abteilung für die Lösung der Judenfrage in Deutschland und den von den Deutschen besetzten Gebieten verantwortlich war.

Oberst Brockhart: Gab es besondere Zeitabschnitte in dieser Tätigkeit?

Zeuge: Bis 1940 waren die Richtlinien in diesem Referat die, die Judenfrage durch planmäßige Auswanderung zu regeln. Die zweite Phase war die Konzentrierung aller Juden in Polen und anderen Ostgebieten in Ghettos. Diese Periode dauerte bis Anfang 1942. Die dritte Periode, die bis Oktober 1944 dauerte, ist die Periode der „Endlösung der Judenfrage".

Auf die Frage des Anklägers, ob der Zeuge den Befehl zur Ausrottung der Juden gesehen habe, gibt der Zeuge eine ausführliche Auskunft. Der Zeuge hatte aus diesem Anlaß mit Eichmann eine Aussprache. Hierbei zeigte ihm Eichmann den Befehl Himmlers vom April 1942 über die sogenannte „Endlösung" der Judenfrage.

Eichmann erklärte, daß nunmehr der totalen biologischen Ausrottung der Juden nichts mehr im Wege stünde, zurückgestellt seien lediglich die arbeitsfähigen Juden. Als der Zeuge Eichmann gegenüber bemerkte: „Gott gebe, daß es unseren Feinden nie möglich sein wird, gleiches dem deutschen Volke anzutun," erwiderte dieser: „Werden Sie doch nicht sentimental."

Bis zum Oktober 1944 blieb dieser Befehl in Kraft. Im Oktober 1944 erschien ein Gegenbefehl Himmlers.

Oberst Brockhart: Dauerte die Durchführung dieses Programms unter Kaltenbrunner fort?

Zeuge: Ja.

Der Zeuge erzählt dann, daß er selbst zahlreiche Dokumente, die den Arbeitsbereich Eichmanns betrafen, mit der Unterschrift Kaltenbrunners gesehen habe.

Ueber die Aktionen gegen die Juden in der Slowakei, in Griechenland und in Ungarn hat der Zeuge persönliche Kenntnis, da er in diesen Ländern eingesetzt war. Der ersten Auswahl von 17 000 slowakischen Juden für den Arbeitseinsatz in Deutschland und den Ostgebieten folgte bald ein Transport von 35 000 Juden. Diese wurden angeblich in Auschwitz zur Arbeit eingesetzt.

Oberst Brockhart: Welcher Prozentsatz dieser Juden blieb am Leben? — Der Zeuge bezifferte diesen Anteil auf etwa 25 Prozent.

Oberst Brockhart: Wieviel Juden waren von den Aktionen in den verschiedenen Ländern betroffen?

Zeuge: In der Slowakei 66 000, in Griechenland 64 000, in Ungarn 500 000, in Bulgarien 8000, in Kroatien 3000.

Oberst Brockhart: Wieviel Juden wurden insgesamt liquidiert?

Zeuge: Eichmann sprach von mindestens 4 Millionen Juden, oft von 5 Millionen.

Ich sah Eichmann zuletzt Ende Februar 1945 in Berlin. Angesichts der drohenden Niederlage drückte er sich über seine Arbeit zynisch aus, er würde lachend in die Grube springen, denn das Gefühl, daß er 5 Millionen Menschen auf dem Gewissen habe, sei für ihn sehr befriedigend.

„Die Trusts sind nicht tot"

„Le Populaire" über Schützlinge der IG-Farbenindustrie

Paris, 4. Januar (SNB).

„France Presse" berichtet über den Artikel in der heutigen Ausgabe der Zeitung „Le Populaire". „Die Trusts sind nicht tot. Es geht ihnen sogar gut. Und wenn wir sie nicht töten, so werden sie uns töten", schreibt die Zeitung. Sie fährt mit dem Hinweis fort, daß die Trusts aller Länder solidarisch sind und daß gegenwärtig Versuche aller Länder zu einer Wiederbelebung der deutschen Trusts stattfinden, beginnend mit einem, der für den Frieden am gefährlichsten ist — der IG-Farbenindustrie.

Der „Populaire" fährt mit der Feststellung fort: „Der amerikanische Militärbeamte, der mit der Untersuchung über die deutschen Kartelle beauftragt ist, erklärte, daß er gezwungen wurde, eine Anzahl von Leitern der IG-Farben wieder freizulassen ,infolge eines von oben gekommenen Drucks'.

Die IG-Farben stellte Sprengstoffe und Giftgase her. Derselbe Offizier setzte hinzu, daß diese gefährliche Industrie bereits jetzt ihre normale Produktion zu 80 Prozent aufnehmen könnte, wenn es ihr gelänge, sich Kohle und Rohstoffe zu verschaffen. Kurz gesagt, die Todesmagnaten sind bereit, ihre Operationen ,unter der Nase der Kontrollkommission' wiederaufzunehmen."

Die Zeitung berichtet dann, daß General Clay, der stellvertretende Oberbefehlshaber der amerikanischen Besatzungszone, diesbezüglich erklärt habe, daß sein Büro mit dem Druck, der angeblich diese Freilassung verursacht habe, nichts zu tun hätte. Die Zeitung schließt: **„Das ist das Eingeständnis, daß der Befehl von oben, von ganz oben kam. Ueber der amerikanischen Armee befinden sich die amerikanischen Trusts."**

Eine Weizenähre mit 1000 Körnern

Versuche des berühmten russischen Biologen Nikolaj Zizin

Seine Versuche zur Züchtung neuer Weizensorten durch Kreuzung erschließen eine neue Epoche in der Landwirtschaft. Nikolaj Zizin ist dreimal mit dem Leninorden ausgezeichnet worden. Auch der Orden der Roten Fahne für Schaffende ist an ihn verliehen worden. Er ist einer der populärsten Menschen der Sowjetunion.

Jahrtausendelang baute der Bauer den Weizen — seine wichtigste Ernährungsquelle — an. Jetzt stellte sich heraus, daß der von ihm gehegte und gepflegte „reinrassige" Weizen zu zart und anspruchsvoll geworden ist. Ich kreuzte den Weizen mit der wildwachsenden Quecke. Das ist ein widerstandsfähiges Unkraut. Es fürchtet sich weder vor Dürre, noch vor Frost. Aus dieser noch nie dagewesenen Kombination gewann ich eine neue Getreideart — den mehrjährigen Weizen. In der Hybride sind die besten Eigenschaften der „Mutter" und des „Vaters" vereint. Mein Weizen stellt keine Ansprüche an den Boden und hat keine Angst vor Dürre. Und noch mehr! Man braucht ihn nur einmal auszusäen, um ohne Neuaussaat zwei Sommer hintereinander reiche Erträge zu ernten. Nebenbei gesagt, zeigt dieser Versuch überzeugend, wie dumm und gemein die lügenhafte faschistische Theorie der „reinen Rasse" ist. Vom wahrhaft wissenschaftlichen Standpunkt aus führt das „Gesetz des reinen Blutes" nur zu einem Ergebnis: zu Degeneration und Verderben. Das stimmt bei den Pflanzen, aber genau so bei den Tieren und Menschen. Das biologische Gesetz ist überall das gleiche.

Mit der Suche nach neuen Weizensorten befasse ich mich seit etwa 20 Jahren Während des Krieges tat die Regierung alles, was in ihrer Macht stand, damit meine Arbeit nicht vernachlässigt wird. Heute kann ich bereits von großen Ergebnissen sprechen. **Die Weizenquecke, Hybride für die Winteraussaat, erscheint im Jahre 1945 auf den Feldern der Kolchosen. Im Herbst 1946 wird genügend Saatgut eingebracht werden, um die Sache im großen Ausmaß in die Praxis umzusetzen.**

Aber das ist noch nicht alles. Mir und meinen Mitarbeitern ist es gelungen, den Weizen mit dem Elymus (Strandhafer) — einer wildwachsenden Pflanze, die sowohl an der Grenze des Polarkreises, als auch in den glühenden Wüsten Mittelasiens gedeiht, zu kreuzen. Das ist eine erstaunlich kräftige, widerstandsfähige und fruchtbare Pflanze. Ihre Aehre trägt bis 1000 Körner.

Im Jahre 1945 erzielten wir die erste Generation der Weizen-Elymus-Hybride Aber sie trägt keine Frucht. Im übrigen ist bei Kreuzung entfernter Pflanzenarten die Fruchtlosigkeit bei der ersten Generation durchaus üblich. Aber wir wissen, wie wir diesen Mangel beheben können. Man braucht dazu Können, Geduld und Fleiß. Können und Geduld haben die sowjetischen Versuchsleiter mehr als genug. Und Zeit — bringt uns das neue Jahr! . . .

Friedenskonferenz in Paris

Paris (SNB). Auf der Außenministerkonferenz in Moskau wurde als Ort der Friedenskonferenz Paris vorgeschlagen. Diesem Vorschlag hat das französische Kabinett gestern im Prinzip zugestimmt.

Zwangsarbeit für französische Verräter

Paris, 4. Januar (SNB).

Wie Reuter meldet, wurde Guy Bunau Varilla — früherer stellvertretender Direktor der Zeitung „Le Matin", der ersten und einer der ausgesprochensten kollaborationistischen Zeitungen, die in Paris nach der deutschen Besetzung erschienen — gestern von einem Pariser Gericht zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Aberkennung der bürgerlichen Rechte und Beschlagnahme seines Eigentums verurteilt.

Hier spricht Leipzig

Programmvorschau für Sonntag, den 6. Januar:

6.00 Kurznachrichten. 6.15 Frühkonzert. 8.00 Nachrichten. 8.20 Katholische Morgenfeier. 9.00 Besinnung und Einkehr. 10.00 Programmvorschau. 10.15 Für unsere Gartenfreunde. 11.00 Nachrichten. 11.15 Beliebte Melodien. 12.00 Politische Wochenübersicht. 12.15 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15 Kleine Erinnerungen. 13.45 Musikalisches Zwischenspiel. 14.00 Kleines Solistenkonzert. 14.15 Bunt und heiter. 15.00 Die Sonntagskinder und ihr Glückskätzchen. 15.30 Aus dem Reich der Oper. 16.30 Die Spendenstunde. 17.00 Bunten Melodienstrauß. 19.00 Nachrichten 19.15 Leipziger Allerlei. 21.00 Nachrichten und Wetterbericht. 21.10 Moderne Unterhaltungsmusik. 21.40 Aktuelles. 22.00 Eine Viertelstunde für dich. 22.15 1000 Takte Tanz. 22.45 Grußsendung. 23.00 Spätnachrichten. 23.15 Tanzmusik: Nur mit Musik . . . . 0.00 Englisch-amerikanische Tanzmusik. 1.00 Kurznachrichten vom Tage.

Programm-Vorschau für Montag, den 7. Januar:

6.00 Nachrichten. 6.15 Komm, laß dich wecken mit Musik. 6.50 Sprechstunde beim Pflanzenarzt. 7.00 Mitteldeutsche Nachrichten. 7.15 Fortsetzung der Frühmusik. 8.00 Nachrichten. 8.20 Musik am Morgen. 9.00 Schulfunk. 9.30 Zwischenmusik. 9.45 Nachrichten für Länder und Provinzen. 10.00 Programm-Vorschau. 10.15 Bunte Klänge. 11.00 Nachrichten. 11.15 Sendepause. 12.00 Vortrag. 12.15 Schöne Melodie. 13.00 Nachrichten. 13.15 Tischkonzert, I. Teil. 13.40 Wortsendung. 14.00 Tischkonzert, II. Teil. 15.00 Kinderfunk. 15.15 Kammermusik. 15.50 Die Stimme des Kulturbundes. 16.00 Nachrichten. 16.10 Zwischenmusik. 16.30 Literaturstunde. 17.00 Teekonzert. 18.00 Aktuelles. 18.15 Operettenmelodien. 18.50 Mitteldeutsche Nachrichten. 19.00 Jugendfunk: Hörspiel. 19.15 Tanzmusik. 19.40 Tribüne der Demokratie. 20.00 Nachrichten. 20.15 Aus der Welt der Operette. 22.00 Zeitecho. 22.20 Tausend Worte. 22.40 Unterhaltungsmusik. 23.00 Nachrichten. 23.15 Tanzmusik. 0.00 Solistenkonzert. 1.00 Kurznachrichten vom Tage.

Verlag und Druck: „Volksblatt", Druckerei und Verlagsgesellschaft, Gr. Brauhausstr. 16/17 Telefon Sa.-Nr. 7691. — Anschriften für die Redaktion des „Volksblatt": Halle Telefon Sa.-Nr. 9691 und 24 000. Redaktionsschluß 22 Uhr.

Bezugspreis 2,65 RM., durch Post 2,65 RM. zuzüglich 0,36 RM. Zustellgebühr.

G - 00042

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460105-14/fragment/page=0002

Oberbürgermeister Mertens Bürgermeister Pretsch

geben Rechenschaft über die Tätigkeit der neuen Stadtverwaltung.

Die Männer, die seit acht Monaten die Geschicke unserer Stadt leiten, haben in dieser kurzen Zeit ihr Möglichstes getan, um zu retten, was zu retten, um zu bessern, was zu bessern, um aufzubauen, was aufzubauen ist. Monate schwerer, aufreibender Arbeit liegen hinter uns. Jetzt soll allen Mitbürgern ein Einblick gegeben werden in das, was bisher geleistet wurde.

Hört unsere Bürgermeister am Montag, 7. Jan., 19 Uhr, im „Volkspark".

Einheitliche Briefmarken

für alle Besatzungszonen

Gemäß Beschluß der verbündeten Mächte werden während dieses Monats in allen Zonen Deutschlands einheitliche Briefmarken eingeführt. Bis jetzt wurden bekanntlich die Briefmarken nicht von einer Zentralstelle herausgegeben, sondern die Zonen und auch die Provinzen hatten eigene Briefmarken.

Die Muster für neue einheitliche Briefmarken sind bestätigt, die vorbereitenden Arbeiten zur Massenauflage beendet. Etwa am 10. Januar erscheinen die neuen einheitlichen Postbriefmarken in 19 verschiedenen Farben und Werten. Die nächste Serie einheitlicher Briefmarken wird nach Beendigung des Wettbewerbs um die besten Entwürfe herauskommen.

Kostenloses Essen für Schulkinder

Das Hilfswerk der Provinz Sachsen, Stadtausschuß Halle, hat in Verbindung mit dem Verband des Gaststättengewerbes angeregt, daß sich Gastwirte bedürftige Kinder täglich zu einem markenfreien und kostenlosen Mittagessen einladen. Nachdem sich bereits zehn Gaststätten für die Speisung der Kinder gemeldet haben, ist es zu wünschen, daß sich weitere Gaststätten diesem Beispiel anschließen. Meldungen nimmt entgegen: Hilfswerk der Provinz Sachsen, Stadtausschuß Halle, Kl. Steinstraße 8, Zimmer 14.

Der Kartoffelpreis im Januar

Durch Verordnung des Herrn Präsidenten der Provinz Sachsen sind für das Stadtgebiet Halle folgende Verbraucherhöchstpreise für Speisekartoffeln für die Monate Januar und Februar 1946 festgesetzt worden: bei Abgabe ab Verkaufsstelle des Kleinhandels je 50 kg 4,60 RM., bei Lieferung frei Keller des Verbrauchers je 50 kg 4,80 RM, bei Abgabe von 5 kg je 5 kg 0,54 RM. Diese Preise gelten für gelbfleischige Sorten. Für weißfleischige Sorten ist der Verbraucherhöchstpreis um 0,30 RM je 50 kg bzw. um 0,03 RM je 5 kg niedriger.

Fürsorgerinnen gesucht

Fürsorgerinnen mit abgeschlossener Fachausbildung und mit staatlicher Abschlußprüfung, die möglichst praktischen Außendienst in der Fürsorge nachweisen können und nicht ehemalige Mitglieder der NSDAP sind, können sich für das Aufgabengebiet der Bezirksfamilienfürsorge melden. Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind zu richten an den Oberbürgermeister — Jugend- und Fürsorgeamt, Kl. Steinstr. 8.

Stadtteil Süd der SPD

Ab Montag, dem 7. Januar, ist unsere Geschäftsstelle Merseburger Straße 24 täglich von 17—19 Uhr, sonnabends von 13—16 Uhr, geöffnet. Alle Fragen der Organisation sowie Beratungen der Parteigenossen in allen Angelegenheiten werden von jetzt ab hier erledigt.

SPD-Ortsverein Halle-Saalkreis

Für gerechte Warenverteilung

Gegen Schwarzhandel und Schiebertum richtet sich der Kampf der organisierten Verbrauchermassen.

Ueber die Aufgaben der neugegründeten Konsumgenossenschaften wird uns geschrieben:

Die Konsumgenossenschaft Halle-Saalkreis ist seit Donnerstag, dem 6. Dezember, in Erscheinung getreten. Die Einrichtungen und Verkaufsstellen des bisherigen Versorgungsringes sind bis zur endgültigen Klärung zu Nutzungsrecht in die Hände der Konsumgenossenschaften übergegangen. Nach langer Zeit werden die alten Genossenschaftsanhänger in Halle und Saalkreis das ihnen vertraute Schild „Konsumgenossenschaft" in den Verkaufsstellen wieder erblicken, wenn auch zur Zeit noch provisorisch. Jedenfalls ist neben den politischen Parteien und den Freien Gewerkschaften auch die Konsum-Genossenschaft wieder da und wird ihre Aufgaben erfüllen.

Wenn die Konsumgenossenschaften nur Verkaufsstellen für Lebensmittel oder andere Bedarfsgegenstände gewesen wären, hätten sich die Faschisten nie daran vergriffen. Indem die Einrichtungen und Vermögen geraubt und die Genossenschaften zerschlagen wurden, haben sie allen Genossenschaftlern gezeigt, daß auch die Konsumgenossenschaften in der Vergangenheit nicht unpolitisch sein durften und auch in der Gegenwart und Zukunft nicht sein können. Sie hätten neben den politischen Parteien und den Freien Gewerkschaften in der Vergangenheit große geschichtliche Aufgaben erfüllen können. Mit dem Grundgedanken der Solidarität, der gegenseitigen Hilfe, hatten sie ihre Gründer vor 100 Jahren als Proviantkolonne an die Seite der kämpfenden Arbeiterklasse gestellt. Die 3 Millionen Mitglieder im Kampf gegen Monopolkapital, Faschismus und Militarismus erzogen und geschult, wären ein gewaltiges Bollwerk gegen den Faschismus gewesen. Doch auch hier verschuldete die Spaltung der Arbeiterklasse, als bitterste Lehre der Vergangenheit, die Niederlage. Die Organisation wurde zerschlagen, die Einrichtungen gestohlen und für den Krieg Hitlers nutzbar gemacht.

Jetzt nach der Neugründung stehen die Konsumgenossenschaften vor wichtigen Aufgaben beim Wiederaufbau. Die Erzeugnisse müssen gerecht unter den Verbrauchermassen verteilt werden. Es darf nicht mehr sein, daß die Waren und Bedarfsgegenstände schon ab Fabrik in allerlei dunkle Kanäle geleitet werden.

Unsere Losung lautet: „Für gerechte Warenverteilung." Wir fordern von den Gewerkschaftsfunktionären und Betriebsräten, daß sie in den Betrieben kontrollieren, wo die Erzeugnisse hingeleitet werden. Sorgt dafür, daß eure Konsumgenossenschaften den ihnen gebührenden Anteil bekommen. Mit wichtigen Bedarfs- und Haushaltsgegenständen können wir mit den landwirtschaftlichen Erzeugungs-Genossenschaften in Austauschverbindungen treten. Dadurch können wir die Versorgung der Stadtbevölkerung verbessern. Das ist eine weitere wichtige Aufgabe. Stadt und Land helfen sich — bringen sich näher — das ist politisch sehr wichtig. Es ist Solidarität — gegenseitige Hilfe.

Die Preise wichtiger Bedarfsgegenstände werden heute nach dem Warenhunger der Verbrauchermassen festgelegt. Das Angebot ist schwach, die Nachfrage aber sehr stark. Das wollen viele Händler für sich ausnutzen. Hier schaltet sich die Konsum-Genossenschaft ein und wird in stärkstem Maße preisregulierend wirken. Damit trägt sie den gegenwärtigen Löhnen und Gehältern Rechnung Um den Verbrauchermassen wirksam helfen zu können, müssen auch hier Gewerkschaften und Betriebsräte mit den Konsumgenossenschaften auf das engste zusammenarbeiten. Die Produktionskosten müssen überprüft werden, damit nicht schon ab Fabrik Phantasiepreise entstehen.

Die Konsumgenossenschaften müssen Schulen der Demokratie sein. Die Mitarbeit, das Mitverantworten, Mitkontrollieren und Mitbestimmen sollen das Fundament demokratischen Handelns und Denkens sein. Die Verteilungsstelle, die Einrichtungen, alles muß als das Unsgehörende betrachtet werden. Nur dadurch, daß wir uns um das genossenschaftliche Leben und Eigentum kümmern, können wir die Konsumgenossenschaften so gestalten, wie wir sie uns wünschen. Es wird auch keine Genossenschaftsbeamten geben. Vorstand und Aufsichtsrat stellen sich alljährlich zur Neuwahl. Diese echte Demokratie als Grundlage, wird gleichzeitig die schärfste Waffe im Kampf gegen die faschistische Ideologie sein.

O. Stauch.

Der Kleingärtner im Januar

Was ist im Garten jetzt zu tun!

Mehr als je gewinnt die Arbeit des Kleingärtners in der heutigen Zeit an Bedeutung, da die Ausnützung auch des kleinsten Stückchen Landes für die Ernährungswirtschaft eine Entlastung bedeutet. So mancher, der sich früher nie mit diesen Dingen beschäftigt hat, legt sich auf einem freien Stückchen Land, und sei es ein schmaler Streifen vor dem Hause, einen kleinen Gemüsegarten an, der ihm zusätzliche Nahrung spendet. Es ist daher angebracht, auf die wichtigsten Gartenarbeiten der kommenden Frühjahrsbestellung hinzuweisen.

Der Bedarf an Sämereien und Pflanzen nach Art und Menge ist zu errechnen und zu beschaffen. Bei vorhandenen vorjährigen Sämereiresten ist eine Keimprobe vorzunehmen. Sind mehr als 40 Körner gekeimt, so ist das Saatgut in Ordnung.

Die Komposthaufen sind umzusetzen. Wenn sie durchgefroren sind, mit Radehacke bearbeiten, Scholle aufsetzen und bei lindem Wetter mit Erde bedecken.

Gemüsebau. Mineraldünger als Vorratsdünger bei offenem Boden streuen und flach einhacken. Stickstoffdünger erst im Frühjahr geben. Schwarzwurzel und Porree mit Stroh bedecken. Salat ist in halbwarme Frühbeete zu säen. Im Keller und in der Miete die Vorräte auf Faulstellen prüfen; sind solche vorhanden, alles Schadhafte entfernen. Bei gelindem Wetter lüften, bei starkem Frost Fenster verhängen und die Mieten bei Kahlfrost zudecken.

Obstbau. Vorratsdünger in Kali und Phosphorsäure bei offenem Boden leicht einhacken, nicht am Stamm, sondern im Umkreis der Kronentraufe. Ausschneiden der Beerensträucher. Baumbänder nachprüfen, nicht in Stammitte anlegen, bei im Herbst gepflanzten Bäumen locker halten. Erdbeeren bei starkem Kahlfrost mit Stroh oder Fichtenreisig zudecken.

Lohnsummensteuer

Die amtlichen Mitteilungen der Stadtverwaltung Halle teilen zur Lohnsummensteuer für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1945 folgendes mit: Auf Grund der Verordnung des Präsidenten der Provinz Sachsen zur Sicherung der kommunalen Finanzwirtschaft vom 7. November 1945 wird mit Genehmigung des Bezirkspräsidenten in Merseburg für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1945 die Lohnsummensteuer mit einem Hebesatz von 2500 v. V. der Steuermeßbeträge (= 5 v. H. der Lohnsumme) erhoben.

FDGB.

Sonntag, den 6. Januar, 9.30 Uhr, findet im großen Saal des Volksparks eine

Betriebsräte - Vollversammlung

statt.

Thema: **„Gewerkschaftswahlen sind Volkswahlen".**

Alle Betriebsräte, Betriebs-Vertrauensleute, sowie alle Gewerkschafts-Funktionäre aller hallischen Betriebe und Verwaltungen sind zu der Versammlung eingeladen.

FDGB, Ortsausschuß Halle
gez. Hempel.

SPD-Versammlungen

Merseburg. Arbeitskreis junger Sozialdemokraten, Sonntag, den 6. 1. 46: Wiederbeginn der Schulung.

Hettstedt. Montag, 7. Januar 1946, 19 Uhr, im „Preußischen Hof" Mitgliederversammlung.

Teicha. Mittwoch, 9. Januar, 20 Uhr, im Lokal Schreiber Jahresversammlung.

Sportnachrichten

Sport in Merseburg

Fußball: Merseburg steht am kommenden Sonntag im Zeichen interessanter Fußballspiele. Nicht weniger als neun Merseburger Mannschaften sind an diesen Spielen beteiligt.

Auf dem Sportplatz am Augarten hat die erste Mannschaft des Sportlers „Ost" die erste Mannschaft von Moritzburg-Halle zu Gast, die gleiche Mannschaft, die erst vor wenigen Wochen beim Weihnachtsturnier in Kölleda als überlegener Sieger vom Platze ging. Da auch Merseburg seine derzeit beste Mannschaft stellt, ist mit einem schönen und interessanten Spiel zu rechnen.

Auf dem Sportplatz am hinteren Gotthardteich kommt es zu einem Ortstreffen zwischen den Sportlern „West" und „Nord". Wenn „West" mit der gleichen Mannschaft spielt wie am vorvergangenen Sonntag gegen „Ost", ist mit einem eindeutigen Sieg von „West" zu rechnen. Beginn beider Spiele 14.30 Uhr. Vorher treffen sich die Jugend- und Juniorenmannschaften.

Handball: Mit Beginn des neuen Jahres werden im Kreise Merseburg die Handballspiele nach einem festen Terminplan ausgetragen. Nicht weniger als 30 Handballmannschaften (Männer, Frauen, Jugend und Junioren) werden jetzt Sonntag für Sonntag um den Sieg ringen, bis in den einzelnen Klassen die Sieger ermittelt sind.

Die Paarungen für den ersten Spieltag am kommenden Sonntag sind folgende:

Männer: Beuna — Dürrenberg, Kötzschau gegen Frankleben, Lauchstädt — Leuna, Merseburg „Nord" — Merseburg „Ost".

Frauen: Braunsbedra — Dürrenberg, Goddula gegen Frankleben, Lauchstädt — Leuna.

Junioren: Beuna — Dürrenberg, Kötzschau gegen Frankleben, Lauchstädt — Leuna, Spergau gegen Msbg. „West".

Jugend: Beuna — Dürrenberg, Kötzschau gegen Frankleben, Spergau — Msbg. „West".

Tischtennis: Am kommenden Sonntag treffen sich die Tischtennismannschaften von Leuna und Merseburg zu einem Städtespiel. Beide Städte werden zu diesem Turnier zwei Männer- und eine Frauenmannschaft stellen. Infolge ihrer Teilnahme an verschiedenen Turnieren haben beide Mannschaften an Spielerfahrung gewonnen; es ist daher mit interessanten Spielen zu rechnen. Beginn der Wettspiele 9 Uhr im Gesellschaftshaus zu Leuna.

H. C.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Amtliche Bekanntmachungen

Für das Aufgabengebiet der Bezirksfamilienfürsorge werden Fachkräfte eingestellt. Die Voraussetzung für die Einstellung ist die abgeschlossene Fachausbildung als Fürsorgerin mit staatlicher Abschlußprüfung und möglichst auch praktischen Erfahrungen in außenfürsorgerischem Dienst.

Ehemalige Mitglieder der NSDAP und ihrer Gliederungen kommen für eine Einstellung nicht in Betracht.

Bewerbungen mit selbstgeschriebenem Lebenslauf sind zu richten an den Oberbürgermeister — Jugend- und Fürsorgeamt — Kl. Steinstr. 8.

Halle (S.), den 21. Dezember 1945.

Jugend- und Fürsorgeamt.

Die Steinkohlenfelder von Wettin

Von der erdgeschichtlichen Entwicklung unserer Heimat

Die Anfänge der erdgeschichtlichen Entwicklung unserer engeren Heimat liegen tief unter jüngeren Ablagerungen begraben und sind unserem unmittelbaren Zugriff entzogen. Ein gewaltiger Zeitraum des Gesamterdgeschehens — etwa drei Viertel der Gesamtgeschichte unseres Heimatbodens — kann somit nur durch Vergleich mit den Nachbargebieten erschlossen werden. Uns bleiben aber noch immer mehrere 100 Millionen Jahre erdgeschichtlichen Werdeganges der heimatlichen Scholle zugänglich. Dieser, gemessen am Gesamtablauf des Erdgeschehens nur kurze Zeitraum, bietet uns so interessante Einzelheiten, daß es lohnend erscheint, bei diesen Bildern zu verweilen.

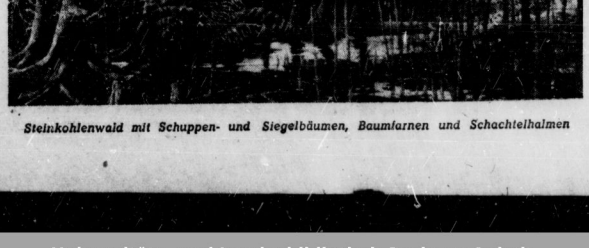
Nördlich Wettin sind zahlreiche Halden die letzten Zeugen des einst blühenden Wettiner Steinkohlenbergbaues. Nur bei Plötz, nördlich des Petersberges, werden heute noch in unserer näheren Umgebung Steinkohlen abgebaut. Der grauschwarze, die Kohlenflöze begleitende Tonschiefer, ist reich an pflanzlichen Ueberresten aus der Steinkohlenzeit. Gestein und Fossilien gestatten uns ein getreues Lebensbild unserer Heimat zur damaligen Zeit zu entwerfen. Die Pflanzenwelt der Steinkohlenzeit war eine andere als heute. Blühende Kräuter und Bäume waren der damaligen Landschaft ebenso fremd, wie unsere herrlichen Nadelbäume. Nur Pflanzen aus den Gruppen der Bärlappe, Schachtelhalme und Farne kamen in den Steinkohlenwäldern vor. Heute kennen wir die genannten Gewächse nur als überwiegend kleine krautartige Pflanzen. In den Steinkohlenwäldern aber wuchsen sie zu großen Bäumen heran und lieferten in Massenvegetationen die Substanz zu den sich bildenden Steinkohlenflözen.

Die eigenartigsten Vertreter der Steinkohlenwälder waren die Schuppen- und Siegelbäume. Die Zweige dieser Bäume waren mit dickfleischigen Nadeln besetzt. Die Krone war ziemlich aufgelockert und spendete nur wenig Schatten. Den Schuppenbäumen sehr ähnlich waren die Siegelbäume, deren Stammskulpturen wie mit einem Petschaft der Rindenoberfläche aufgedrückt erscheinen. Die Wurzelorgane der Schuppen- und Siegelbäume sind als Stigmarien wohlbekannt; sie sind für die Beurteilung der Flözentstehung und der Lebensweise ihrer Besitzer sehr wichtig.

Außer den erwähnten Bäumen sind die schachtelhalmartigen Gewächse sehr zahlreich vertreten. Ihre mit Gesteinsschlamm ausgefüllten Markhohlräume gehören zu den häufigsten Versteinerungen und sind unter dem Namen Calamiten bekannt. Auch die Beblättrung dieser Schachtelhalmstämme wird sehr häufig gefunden; es sind dabei zwei Formen zu unterscheiden: zahlreiche schmallanzettliche, an den Knoten sternförmig ausgebreitete, freie Blättchen bildende vom Annularia-Typus, größere Aehnlichkeit mit unseren heutigen Schachtelhalmen zeigt der mehr aufrechtstehende Asterophyllites-Typus. Die Wurzeln der Calamiten besitzen große Luftkanäle, wodurch sie sich als Sumpfbewohner kennzeichnen, und wir können auch aus anderen Beobachtungen den Schluß ziehen, daß sie ganz ähnlich wie unser Schilf „Röhrichtbestände" bildeten.

Zu den Gliederpflanzen gehören auch die sehr häufigen Keilblattgewächse oder Sphenophyllen. Die dünnen, massiven Stengel tragen keilförmige Blätter. Sie sind sehr wahrscheinlich als lianenartige Gewächse aufzufassen, welche die Bäume des Steinkohlenwaldes überwucherten. Große Formenmannigfaltigkeit treffen wir bei den Farnen und den Farnsamern an. Die unter dem Namen Sphenopteris bekannten Wedel sind eine sehr formenreiche Gruppe der Steinkohlenwälder. Die häufigsten farnartigen Ueberreste sind die Pecopteris-Formen oder Kammfarne. Den dritten Blattyplus, der an die Blättchen unseres Königsfarnes erinnert, bildet die Neuropteris-Form. Das Bild der Steinkohlenflora bliebe unvollständig, wollten wir hier nicht Verwandte unserer Nadelhölzer erwähnen. Besonders von den Cordaitenbäumen haben sich in den Wettiner Steinkohlenschichten gut erhaltene Blattreste gefunden.

Allein die Tatsache, daß die Pflanzenwelt der Steinkohlenzeit Flöze lieferte, berechtigt zu der Annahme, daß die Steinkohlenflora ausgedehnte Wälder bildete. Schuppen- und Siegelbäume waren wohl die Hauptvertreter der Wälder. Sie waren vorwiegend Bewohner schlammig-feuchten Bodens und bildeten ausgesprochene Sumpfwaldmoore. Die Calamiten fanden auf diesem Boden äußerst zusagende Lebensbedingungen und bildeten den Hauptbestandteil des Unterholzes. Farne und Farnsamer wucherten teilweise als krautige Pflanzen am Boden, andere erhoben sich als Sträucher oder Bäume. Die Keilblattgewächse, die mit ihren dünnen Stengeln nicht in der Lage waren, sich ohne Stütze zu erheben, haben nach Lianenart die anderen Gewächse umschlungen und überwuchert. Der reiche Pflanzenwuchs wurde bedingt durch ein feucht-warmes, jedoch nicht ausgesprochen tropisches Regenwaldklima. Tierische Reste sind gegenüber den pflanzlichen der Wettiner Steinkohlenablagerungen in nur geringem Maße überliefert worden und werden von Insekten gedibet.



Steinkohlenwald mit Schuppen- und Siegelbäumen, Baumfarnen und Schachtelhalmen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460105-14/fragment/page=0003

UNSERE PROVINZ

Wer vieles bringt . . .

Als Beispiel dafür, wie man ein volkstümliches Konzert gestalten sollte, sei auf eine musikalische Darbietung hingewiesen, die in diesen Tagen das Städtische Orchester Wernigerode unter seinem Dirigenten Joseph Neuhausen gab. Der Abend hatte den Titel: Von der Oper bis zum Tonfilm.

So bunt das Programm auch zusammengesetzt war, erhob sich das Konzert in seinem künstlerischen Niveau doch wesentlich über die sogenannten „Volkskonzerte". Wohl wurde in einer Folge von fünfzehn Musikstücken, die von Puccini und Verdi über Millöcker und Hellmesberger bis zu Paul Linke und Nico Dostal führten, durchweg das Gefällige und allgemein Beliebte bevorzugt; niemals aber dem Geschmack billige Zugeständnisse gemacht.

Ein kleines Kabinettstück bildete Neuhausens gemütvoller Walzer „Aus alter Zeit". Walzer, Ouvertüre, Potpourri, Lied und Phantasie — wer vieles bringt, **wird** manchem etwas bringen . . .

Im Mittelpunkt der Darbietungen standen die Gesangsvorträge von Elisabeth Bodenbach. Ihr gepflegter Sopran, der auch in den Höhenlagen voll und edel klingt und seinen Glanz behält, trug bestimmend dazu bei, den Abend zu einem musikalischen Erlebnis zu machen. Am meisten gefielen die „Tarantella" aus „Gasparone", das „Vilja"-Lied aus der „Lustigen Witwe", „Draußen im Sieveringe blüht schon der Flieder" und Nico-Dostals „Heimatland . . ."

Es war ein gelungener musikalischer Abend, der soviel Anklang fand, daß er bald wiederholt werden dürfte. W. F.

L. Zeitz. Die antifaschistische Jugend von Zeitz veranstaltete eine Weihnachtsbescherung. In gemeinsamer Arbeit hatten alle Beteiligten ihr Bestes getan, um den Kindern Geschenke überreichen zu können. Der Jugendausschuß der Stadt hatte die Betreuung der Umsiedlerkinder übernommen. Den Auftakt hierzu bildete eine Weihnachtsfeier mit Bescherung im Stadttheater. Nach der Aufführung eines Märchenspiels erhielt jedes Kind Spielsachen, eine Stolle und eine Packung Süßwaren.

HS. **Quedlinburg.** Das Sozialamt der Stadt Quedlinburg zeigte sich zur Weihnachtszeit besonders aktiv, indem es fast über 1000 Kindern und Erwachsenen mit Geldspenden, Lebensmitteln, Kleidung, Wäsche und gutem Schuhwerk eine Freude bereitete. Auch die Krankenhäuser mit ihren Insassen wurden vom Dezernenten des Sozialamtes beschert.

pm. **Gethlingen.** Im Herrenhaus des früheren junkerlichen Rittergutes wurde in Zusammenarbeit der Gefolgschaftsmitglieder, Siedler und des Ortsvereins der SPD eine Weihnachtsfeier durchgeführt. Gen. Verchow hatte das Verdienst, daß diese Weihnachtsfeier möglich wurde. In seiner Ansprache dankte er allen Mitarbeitern und Gefolgschaftsmitgliedern für ihre Treue und ihren Einsatz beim Einbringen der Ernte und der Bewirtschaftung des Gutes. Die Bescherung brachte für jeden etwas.

FR Zscherndorf. Die SPD und KPD veranstalteten gemeinsam mit der Gemeindeverwaltung eine Weihnachtsfeier für Kinder und Erwachsene. Die Schuljugend und die Gemeindekapelle brachten Musikstücke zu Gehör. Den Kindern wurden Geschenke überreicht, die die Blockparteien gemeinsam gesammelt hatten.

FDGB-Versammlung in Quedlinburg

Aus der Parteiarbeit

H. S. Quedlinburg, den 8. Januar.

Im Zeichen der bevorstehenden Gewerkschaftswahlen veranstaltete der Freie Deutsche Gewerkschaftsbund Quedlinburg im Stadtsaalbau eine Mitgliederversammlung, in der Stadtrat Gen. Schuchardt, Mitglied des Provinzialausschusses des FDGB, referierte.

In seiner Rede führte Gen. Schuchardt folgendes aus: Die Solidarität ist es, die uns in der Arbeiterbewegung zusammenschweißt zur Einheit der Arbeiterklasse, wie sie vor 1933 durch die von den beiden sozialistischen Parteien begangenen Fehler verhindert worden ist. Deshalb kam Hitler an die Macht, und nun gab es keinen Unterschied mehr: ob Kommunist oder Sozialdemokrat, alle kamen in die Kerker und waren den Mißhandlungen ausgesetzt. Da fiel es allen wie Schuppen von den Augen und sie erkannten den Kardinalfehler, der zu diesem Blutregiment geführt hatte. Sie wußten nun, daß nur die Einigkeit der Arbeiterschaft den Nazismus hätte verhindern können.

Wenn auch die Aussicht auf die Befreiung von diesem Joch aus eigener Kraft sehr gering war, so erkannte man, daß man jetzt und für alle Zukunft zusammenstehen muß. Man fragte nicht mehr: was warst du früher?; sondern man sagte nur: jetzt gehören wir zusammen, und man handelte auch danach. Man war eins im Gefängnis, im Zuchthaus und im KZ. Man war einig im antifaschistischen Kampf!

Diese Erkenntnis war bei der Gründung und dem Neuaufbau der Gewerkschaften ausschlaggebend. An Stelle der vielen Berufsorganisationen setzten wir die Industrieverbände des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Für einen Betrieb nur einen Verband!

Der Betrieb ist also die Grundlage unserer neuen Organisation. Wir sind die beste Stütze der kämpferischen Demokratie. Wir sind es aber nur dann, wenn wir in unseren eigenen Reihen die freieste Demokratie zu einer unantastbaren Tradition erheben.

Weil unsere Mitglieder in den Betrieben mit der Gesamtarbeiterschaft aufs engste verbunden sind und dadurch die Stätten der Produktion beherrschen, sind wir die Stützen der Demokratie. Wie lebensfähig diese neue Demokratie sein wird, das hängt entscheidend von der Arbeit im Betriebe ab, wie dort der Kampf gegen die verbrecherische Ideologie der „Arbeitsfront" und gegen reaktionäre Unternehmer geführt wird. Darum ist die größte Wachsamkeit der antifaschistischen Betriebsräte und Belegschaften unerläßlich.

Nach Bekanntgabe der Termine und weiterer Einzelheiten zu den Wahlen stellte Gen. Schuchardt fest, daß diese in den verschiedenen Gegenden bisher verschieden gehandhabt würden, und daß in den meisten Orts- oder Gebietsausschüssen die Parität zwischen SPD und KPD geherrscht habe. Die alte Form der Wahlen führt aber zur Uneinigkeit. Der FDGB aber ist die wirtschaftliche Einheit der Arbeiterschaft, über die wir zur politischen Einheit der Werktätigen kommen wollen.

Für die kommenden Wahlen gilt als oberster Grundsatz:

der beste Gewerkschaftler wird gewählt.

Und wer ist der beste Gewerkschaftler? Derjenige, der im Betrieb in der Vergangenheit den Grundsätzen der Arbeiter und Gewerkschaftsbewegung immer treu geblieben ist, derjenige, der im Betrieb bereit ist, das Betriebswirtschaftsprogramm mit allen Kräften durchzuführen. Entscheidend ist also die Einsatzbereitschaft im antifaschistisch-demokratischen Neuaufbau in Betrieb und Verwaltung und die wahre Interessenvertretung der Mitglieder. Darum ist der beste Gewerkschaftler der, welcher in jeder Beziehung die, größte und beste Initiative entwickelt.

Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommene Rede entwickelte sich eine lebhafte Diskussion über eine Reihe von Fragen aus dem politischen und Gewerkschaftsleben, die der Referent mit großer Sachkenntnis zur Zufriedenheit aller Versammelten beantwortete.

TH. Teutschenthal. Der Ortsverein der SPD veranstaltete eine Weihnachtsbescherung für die Kinder. Weit über 300 Kinder wurden mit Geschenken bedacht, mehr als 200 RM. wurden dem Hilfswerk „Rettet die Kinder" überwiesen. Bezirksleiter Bruno Böttge (Halle) war bei der Feier anwesend und hielt eine mit Beifall aufgenommene Ansprache.

FH. **Herzberg** (Elster). In einer Weihnachtsbescherung, die von den Genossinnen der SPD veranstaltet wurde, konnten über 600 Kinder mit Weihnachtspaketen beschenkt werden. Außerdem bekam jedes Kind 5 RM. In unermüdlicher Arbeit hatten die Frauen und Mädchen der Blockparteien die Geschenke fertiggestellt.

OS. **Kospa.** Der Ortsverein der SPD veranstaltete im Saale des Ortsgasthauses eine Weihnachtsfeier. Die Schuljugend sang Weihnachtslieder, dann erhielt jedes Kind Spielzeug, Süßigkeiten, Kaffee und Kuchen. Den Schluß der Feier bildete ein Kasperletheater.

AB. **Könderitz** (Zeitz-Land). In einer gemeinsamen Weihnachtsfeier der SPD und KPD wurden alle Bedürftigen der Gemeinde mit Geldspenden und gesammelten Naturalien beschenkt. Den Kindern wurde außerdem aus gebastelten Sachen der Jugend eine Ueberraschung bereitet.

HER. **Polleben.** Die SPD und KPD hatte die Einwohner zu einer Weihnachtsfeier eingeladen. Als Vertreter des antifaschistischen Blockes sprach Gen. Giersch einige Begrüßungsworte. Im Verlaufe der Feier wurde ein Märchenspiel aufgeführt. Die Bescherung der Kinder bestand aus Spielzeug, Aepfeln und Weihnachtsstollen.

pm **Bad Lauchstädt.** Der antifaschistische Jugendausschuß führte für die Schulkinder ein Weihnachtsspiel auf. Im Verlaufe der Veranstaltung fand eine Versteigerung statt, deren Erlös der Aktion „Rettet die Kinder" zugeführt wurde.

pm **Hergisdorf.** Bei der letzten Versammlung des Ortsvereins wurde die Treueehrung der alten Genossen, die in den vergangenen Jahren treu zur Partei gestanden hatten, vorgenommen. Mit dem Gelöbnis, durch gemeinsame Arbeit den Sozialismus zu verwirklichen, schloß Gen. Wernicke die Versammlung. — Außerdem wurde eine Weihnachtsfeier für die Umsiedler veranstaltet. Die Kinder erhielten reichlich Geschenke. Es sprachen Gen. Böhme (SPD) und Gen. Herbach (KPD).

V. Elsterwerda. Zur gemeinsamen Durchführung der von der SPD und KPD veranstalteten Weihnachtsfeier hatten sich die antifaschistische Jugend, der Männergesangverein, der Gemischte Chor und die Stadtkapelle zur Verfügung gestellt. Den größten Teil zum Gelingen der Bescherung für die Kinder stellte Genossin Gnapp. Die Kinder wurden mit Kaffee und Kuchen und nützlichen Gegenständen bedacht. — Der Ortsverein der SPD hat in Elsterwerda, Bahnhofstr. 23, Ruf 296, eine Geschäftsstelle errichtet, in der Auskünfte zu erhalten und die Mitgliedsbeiträge zu bezahlen sind.

KA. Volkstedt. In der Mitgliederversammlung des Ortsvereins forderte Gen. Albrecht alle Anwesenden zur aktiven Mitarbeit und zum Einsatz für die Arbeiterbewegung auf. — In der gemeinsamen von SPD und KPD durchgeführten Weihnachtsfeier wurden 640 Kinder mit Spielzeug, Kleidungsstücken, Aepfeln und Würstchen beschert. Die Neubauern erklärten sich bereit, den Kindern zu helfen und stellten 30 Stück Butter, 2½ Zentner Mehl und zwei Hammel zur Verfügung.

G - 60048

Kreis Liebenwerda gründet Genossenschaft

Die Anstrengungen der SPD und KPD haben auch im Kreis Liebenwerda nunmehr die Genossenschaften in verstärktem Maße neu aufleben lassen.

Es finden sich ehemalige Genossenschaftler aus den Verbraucherkreisen zusammen, um nunmehr auf Grund des noch bestehenden Genossenschaftsgesetzes die Konsumvereine neu aufzubauen. So hat auch im östlichsten Teil der Provinz, im Kreise Liebenwerda, ein großer Zulauf aus allen Schichten der Bevölkerung zum Genossenschaftsgedanken eingesetzt.

Auf einer im Dezember für das ganze Kreisgebiet in Liebenwerda stattgefundenen Versammlung wurde der Zusammenschluß aller bis jetzt bestehenden Konsumgenossenschaften mit Anschluß sämtlicher Verteilungs- und Verkaufsstellen im Kreise Liebenwerda beschlossen. Ausgangspunkt ist dabei Elsterwerda, wo bereits im Juni des vergangenen Jahres Genossenschaftler, obwohl das ehemalige Genossenschaftsgebäude niedergebrannt war, einen neuen Konsumverein gründeten.

Die Kreis-Konsumgenossenschaft wird alles, was sich hindernd in den Weg stellt, durch die vereinte Kraft beseitigen. An alle Genossen, besonders an die Frauen, die es ehrlich meinen mit dem Wiederaufbau Deutschlands, ergeht nunmehr der Ruf, sich den Konsumgenossenschaften anzuschließen. Auch sie sind ein Stück des neuen sozialistischen Staates. Durch Mitgliedschaft in der Genossenschaft ist die Gewähr gegeben, daß man mitbestimmend ist beim Einkauf und Verkauf der Ware, in der Preisgestaltung und Qualität aller Lebensmittel und Gebrauchsgüter. Auch in der schnellen Zuführung der Waren wird durch den Zusammenschluß aller Verbraucher eine wesentliche Besserung eintreten.

KZ. Laucha/Unstr. Die SPD und KPD veranstaltete gemeinsam für die Stadtgemeinde eine Weihnachtsfeier. Es sprach Bürgermeister Artelt. Bei der Bescherung der Kinder wurden die alten bedürftigen Leute auch mit einem Geschenk bedacht.

pm. **Domsdorf.** Der Ortsverein der SPD veranstaltete für die Umsiedler eine Weihnachtsfeier. Außerdem wurden auch die Kinder betraut. Für jeden war ein passendes Geschenk vorhanden. Unter der Führung des Gen. König war alles getan worden, um eine wahre Weihnachtsfreude aufkommen zu lassen.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften

1846 — 1946

Das Wirtschaftsfundament der Neubauern · Von Raiffeisen bis zur Bodenreform

(Fortsetzung und Schluß)

Genossenschaftliche Schafhaltung

Auf unserer weiteren Fahrt durch die Provinz Sachsen machen wir bei Gen. Rauschenbach in Laucha Halt, der als Vorsitzender der Schafhaltungsgenossenschaft sich um die Schafzüchtung besonders verdient gemacht hat.

Eines Tages schlossen sich elf Landwirte zusammen und kauften eine Herde für 15 000 Reichsmark. Heute hat sich diese Herde nicht nur bezahlt gemacht, sondern auch einen guten Verdienst abgeworfen. Neben der Schafhaltungsgenossenschaft steht Gen. Rauschenbach auch der Weidegenossenschaft vor, die ebenfalls durch seine Initiative ins Leben gerufen wurde. In Zukunft will er auch die Neubauern in die Schafhaltungsgenossenschaft einbeziehen. Wie in Schafstädt, so begegnet uns auch in Laucha

der Charakter der Ländlichen Genossenschaften

insofern, als Gen. Rauschenbach davon spricht, daß er die Schafe der Neubauern, die noch nicht über dementsprechenden Bodenbesitz verfügen, unentgeltlich in der Herde mitlaufen lassen will. Den Neubauern und Siedlern aber wird durch solche unentgeltliche Leistung gerade in ihren Aufbaujahren unendlich viel geholfen.

Die Freyburger Winzergenossenschaft

Bei der Freyburger Winzergenossenschaft, die von Dr. Wicht geleitet wird, beschließen wir unsere Fahrt. Im Gegensatz zu den bisher kennengelernten Genossenschaften ist die Freyburger eine reine Verwertungsgenossenschaft und vervollständigt somit die Vielgestaltigkeit des gesamten Genossenschaftswesens in der Provinz Sachsen.

Es gibt in Deutschland kaum ein zweites Weinbaugebiet, das genossenschaftlich so stark zusammengeschlossen ist, wie das Freyburger. Wie bereits eingangs erwähnt, trifft besonders auf Freyburg der genossenschaftliche Zusammenschluß der Weinbauern aus wirtschaftlichen Gründen zu.

Von über 1000 ha Anbaufläche im Mittelalter war das Rebengebiet auf etwas mehr als 100 ha zusammengeschmolzen (vor allem durch die Hereinnahme westlicher und ausländischer Weine sowie das Aufkommen des größeren Zuckerrübenanbaues und durch Ausbruch von Rebkrankheiten), als die Landwirtschaftskammer den Beweis erbrachte, daß die Saale-Unstrut-Weine anbauwürdig sind. Staatlicherseits wurde dann die Rebzuchtstation in Naumburg in den 20er Jahren gegründet, die den Weinbauern neuen Auftrieb gab. Trotzdem wäre der Weinbau, der im Gegensatz zu Rhein und Mosel in unserer Provinz keinen geschlossenen Berufsbesitz, sondern einen Nebenverdienst bildet, untergegangen, wenn nicht durch Gründung einer Genossenschaft Abwehrmaßnahmen gegen die katastrophale Preislage getroffen worden wären.

Nachdem die Landwirtschaftskammer den finanziellen Grundstock zu den heute bestehenden Gebäuden gelegt hatte, erfolgte in späteren Jahren eine wirtschaftliche Besserung für die aus 260 Mitgliedern bestehende Freyburger Winzergenossenschaft.

Heute steht sie als gesundes Unternehmen da und hat mit einer ständigen Qualitätsverbesserung der Saale-Unstrut-Weine einen großen Verbraucherkreis erworben.

Neubauern und Genossenschaft

Beim Wirtschaftsaufbau des demokratischen Deutschlands werden die landwirtschaftlichen Genossenschaften eine größere Aufgabe haben, als eine solche ihnen in den vergangenen Jahren zufiel:

Sie werden das Wirtschaftsfundament von allein 60 000 Neubauern in der Provinz Sachsen sein.

Das bedingt auch eine besondere Einstellung und Heranführung aller zur Verfügung stehenden Hilfsmittel seitens der Genossenschaften zur gesunden Fundierung all dieser kleinbäuerlichen Wirtschaften.

Das Hauptaugenmerk der landwirtschaftlichen Genossenschaften wird dabei in Zukunft weniger auf den Ausbau der bereits bestehenden Organisationen als vielmehr auf die Gründung neuartiger Genossenschaften gerichtet sein, wie sie sich aus der Besonderheit der Aufgabenstellung ergeben.

Es müssen z. B. landwirtschaftliche Genossenschaften für Bauwesen, weitere Maschinen-Leihgenossenschaften u. a. m. ins Leben gerufen werden. In der Provinz Sachsen liegen wir insofern günstig, als wir bereits über ein Genossenschaftsnetz verfügen, zu dem 792 landwirtschaftliche Kreditgenossenschaften, 12 Waren- und Produktionsgenossenschaften, 243 Molkereigenossenschaften, 80 Maschinen-Genossenschaften und 226 sonstige Genossenschaften gehören. Dieses Genossenschaftsnetz noch weiter auszubauen, ist das Gebot der Stunde.

Der Präsident der land- und forstwirtschaftlichen Zonenverwaltung in Berlin, Genosse Hörnle, hat sich zu wiederholten Malen in Rundfunk und Presse an die Neubauern gewandt, sich der Genossenschaften als Einrichtungen zu bedienen, die zum schnellen Aufbau der 400 000 Neubauernstellen in der sowjetischen Zone einen entscheidenden Beitrag leisten können. Dieser Ruf gilt insbesondere auch den 60 000 Neubauern unserer Provinz. Sie müssen sich mit dem Genossenschaftswesen und seinen jeweils örtlichen Einrichtungen bekannt und vertraut machen und in ihnen die zuverlässigen Treuhänder ihrer kleinlandwirtschaftlichen Betriebe erblicken.

Es darf in diesem Frühjahr keinen Bauern mehr geben, der nicht in irgendeiner Form einer Genossenschaft beigetreten ist,

denn durch die Masse der Genossenschafts-Mitglieder wachsen auch die wirtschaftlichen Möglichkeiten.

Auf demokratischer Grundlage

Durch die Niederwerfung des Faschismus in Deutschland sind auch in den landwirtschaftlichen Genossenschaften personelle und organisatorische Veränderungen notwendig geworden. Es handelt sich darum, alle Nazielemente aus ihnen zu entfernen und die Genossenschaften so auszurichten, daß sie fortan die Gewähr bieten, auf demokratischer Grundlage ihre Aufgaben zu erfüllen. Das geschieht in diesen Wochen. Auf Befehl des Marschalls der Sowjetunion, G. Shukow, hat der Präsident der land- und forstwirtschaftlichen Zonenverwaltung in Berlin, Genosse Hörnle, über die Präsidenten der Länder und Provinzen dazu die entsprechenden Ausführungsbestimmungen erlassen. Danach sind überall Organisationsbüros gebildet worden, die die Arbeiten der Genossenschaften solange führen, bis auf dem zu Anfang Februar in Halle tagenden Genossenschaftskonferenz die neuen Männer gewählt worden sind. Zu dieser Tagung werden von jeder Genossenschaft zwei Vertreter entsandt, so daß die rund 2600 Genossenschaftler als Vertreter des gesamten Genossenschaftswesens der Provinz Sachsen anzusehen sind, denen dann die Aufgabe zufällt, die Vorstände und Ausschüsse zu wählen.

Was für die Wahlen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes zutrifft, nämlich, daß die fähigsten und aktivsten Männer der Arbeiterschaft in die Führung berufen werden, das gilt auch für das demnächst tagende Genossenschaftskonferenz in Halle:

Wählt aus den Reihen der landwirtschaftlichen Genossenschaften eure besten und aktivsten Vertreter!

Um den demokratischen Charakter der Genossenschaften grundsätzlich zu wahren, wird in den neuen Statuten festgelegt:

Jedem Genossenschaftsmitglied nur eine Stimme. Die Mitbestimmung des Genossenschaftsmitgliedes richtet sich also nicht nach der Zahl seiner Anteile, sondern haftet an der Person.

Damit ist ein wirksamer Riegel jener unheilvollen Entwicklung vorgeschoben, die schon lange vor Hitler am Mark der landwirtschaftlichen Genossenschaften fraß: dem wachsenden Uebergewicht der Reichen über die Armen. Es besteht auch die Gefahr der Verbürokratisierung der Genossenschaften, der Herrschaft der Geschäftsführer über die Mitglieder. Diese Gefahr aber wird durch ständige politische Erziehung der breitesten Bauernmassen abgewehrt werden.

Dies ist und bleibt die große Aufgabe der landwirtschaftlichen Genossenschaften: den Bauern auf allen Gebieten, organisatorisch wie technisch, wirtschaftlich wie politisch, zu helfen. Die Bauern selbst jedoch müssen ihre Genossenschaften zu einem wichtigen Instrument des wirtschaftlichen Neuaufbaues unserer Heimat, der Sicherung unserer Volksernährung und der demokratischen Erziehung der Landbevölkerung machen. H. G. Steinschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-170675262194601 05-14/fragment/page=0004

Seite der Jugend

Jugendausschuß der Provinz Sachsen

Alle Jugendausschüsse und Kreisjugendreferenten haben umgehend den in den Rundschreiben vom 14. Dezember 1945 geforderten Berichtsbogen 3/45 (Jahresschlußbericht) zu beantworten und an den Provinzialjugendausschuß, Halle/S., Willy-Lohmann-Str. 7, einzusenden. Am Sonnabend, dem 12., und Sonntag, dem 13. Januar, findet in Halle, im „Volkspark" eine Arbeitstagung der Kreisjugendreferenten (bei den Landräten) und der Jugendleiter der kreisfreien Städte (bei den Oberbürgermeistern) statt. Das Einladungsschreiben vom 29. Dezember 1945 ist sofort zu beantworten. Aus technischen Gründen darf nur der obengenannte Personenkreis daran teilnehmen.

„Neues Leben" Nr. 3 ist erschienen und den Kreisjugendreferenten zugegangen. Sofort abrechnen!

In den nächsten Tagen geht dem Kreisjugendreferenten Material zum 200. Geburtstag von Pestalozzi zu.

Jungen und Mädels

Was meint ihr dazu!

Wir sitzen beim Jugendausschuß Halle um die Mittagszeit. Ein altes Mütterchen kommt herein: „Entschuldigen Sie bitte, ich möchte gern die neue Jugendzeitschrift bestellen. Bin ich hier recht?" — „Ja, bitte schön. Wie ist denn Ihr Name?" Der Junge notiert sich Name und Adresse. „Sie wollen die Zeitung wohl für Ihre Kinder bestellen?" fragt der Stadtleiter. „Nein, ich möchte sie für mich bestellen." „Aber Sie haben wohl ein besonderes Interesse an unserer Arbeit?" „Ja, ich interessiere mich sehr dafür. Ich habe mich schon immer sehr für Jugendfragen interessiert. Ich habe früher einmal in einer Arbeitersiedlung gewohnt, da hatte ich viel Gelegenheit, mich näher mit der Jugend zu befassen und mit den sozialen Verhältnissen, in denen sie aufwuchs. Man ist ja alt geworden mit der Zeit, aber nun möchte man doch gern auch noch miterleben, wie die neue Zeit das Leben der Jugend gestaltet." — „Na, auf Wiedersehen und vielen Dank auch."

Damit geht sie wieder hinaus. Ein altes Mütterchen, das zu uns kam, und sich trotz seines Alters für die Jugendarbeit interessiert!

Und ihr, die euch diese Arbeit doch eigentlich angeht. Ihr vielen Jungen und Mädels, die ihr heute in dieser schwersten Zeit Deutschlands noch abseits steht, was meint ihr dazu? Mahnt euch dieses alte Mütterchen nicht? Denkt ihr nicht daran, daß auch ihr es seid, die ein neues Deutschland mit aufbauen helfen müssen? - H. S. -

Die kürzeste Fabel der Welt

Einst baten Kinder einen weisen Mann, ihnen eine Geschichte zu erzählen. Der Weise war mit seinen Gedanken beschäftigt, und die Kinder störten ihn ein wenig. Gleichwohl mochte er ihnen ihre Bitte nicht abschlagen. Also sprach er:

„Nun gut, dann will ich euch eine kleine Fabel erzählen, die kürzeste Fabel der Welt. Einst sagte der Punkt: Ich will auch etwas sein. Und er blies sich auf. Da wurde er eine Null.

Das Kindergesicht

Wilhelm Busch war einmal in einer Gesellschaft, in der jemand erzählte, ein berühmter holländischer Maler habe mit einem Pinselstrich ein lachendes Kindergesicht in ein weinendes verwandeln können.

„Das dürfte nicht so schwer sein", meinte Busch, „das konnte meine gute alte Mutter mit einem Besenstiel".

Herausgegeben in Zusammenarbeit mit dem Provinzial-Jugendausschuß — Alle Zuschriften an: Jugendausschuß der Provinz Sachsen, Halle (S.), Willy-Lohmann-Straße 7.

Ein Vater spricht zur Jugend

Lehren aus der Vergangenheit — Friedliche Aufbauarbeit

Der größte Teil von euch hat schon längst mit der Vergangenheit gebrochen. Aber es gibt noch immer Jungen und Mädels, die nicht begreifen wollen, und sich falschen Illusionen hingeben.

Führt euch doch nur einmal die Vergangenheit vor Augen. Schon als Schulanfänger vergiftete man euch mit verlogenen Phrasen und steckte euch in Uniformen. Ob ihr an den Füßen Schuhe und Strümpfe hattet, war gleich. Hauptsache: Ihr wart immer regelmäßig im Dienst. War euch das Kommen manchmal unmöglich, oder ihr hattet keine Lust, dann wurdet ihr von euren „Führern" zum Dienst geholt. Ihr bekamt keine Lehr- und Arbeitsstellen, wenn keine positive Beurteilung von der HJ aufzuweisen war. Alle, die mit dem Verbrecherprogramm nicht einverstanden waren, wurden wegen der

geringsten Kleinigkeit

wochenlang mit Jugendarrest bestraft. Hohe Gefängnismauern nahmen ihnen die Freiheit, man ließ sie hungern und frieren. Kinder, die vor Heimweh nach ihrer Mutter schrien, sperrte man in dunkle Keller. Nicht einmal ein Lebenszeichen durften diese Unglücklichen ihren Eltern geben.

Ich besuchte meinen 14jährigen Jungen in der Jugendarrestanstalt Wernigerode, in die er wegen einer Kleinigkeit zu vier Wochen verbannt war. Nicht einmal ein Stück Brot oder einen Apfel durfte ich meinem hungernden Kind geben.

Wenn diese Wochen dann glücklich überstanden waren, mußtet ihr sofort den Dienst in der HJ wieder aufnehmen. Ihr wurdet vor die Front gestellt, und man forderte euch auf, als abschreckendes Beispiel den anderen zu erzählen, wo und wie ihr diese Wochen verbracht hattet.

Mit 15 Jahren wurdet ihr „freiwillig" in die Wehrmacht gezwungen. Man verlangte von euch,

selbst eure Eltern,

falls sie gegen das Hitlerregime eingestellt waren, zu denunzieren und vor Gericht zu bringen. Eure Bannführer, für die ihr euer Leben geben solltet, verschwanden sofort nach dem Einmarsch der alliierten Truppen. Euch dagegen schickte man als 14jährige Kinder in ein Volkssturmlager. Mit eiskalten Knochen, leerem Magen und einer Panzerfaust holte man euch vom Strohlager und trieb euch nachts durch Schnee und Dreck als Kanonenfutter. Dann kam das Ende.

Jetzt liegt es an euch, euer Schicksal wieder in die Hand zu nehmen. Macht endgültig Schluß mit der Vergangenheit! Brecht mit den Lehren einer Zeit die nichts als den Untergang unseres Volkes heraufbeschwören konnten. Nicht für den Krieg, für das Leben sollt ihr arbeiten.

Euch steht der Weg offen —

Euch gehört die Zukunft!

Vorwärts — Jungen und Mädels!

Aufruf der Bezirksjugendabteilung des FDGB zur „Volkssolidarität"

Die Aktion „Rettet die Kinder" hat uns gezeigt, daß die aktiven Jugendgruppen in den Betrieben die Arbeit richtig in Angriff genommen hatten. Ihr habt durch Bastel- und Nähstunden Sammlung von Kleidern und Geld mitgeholfen, den Kindern große Weihnachtsfreuden zu bereiten. Tausende von Kindern wurden mit Kleidungsstücken und Spielzeug beschenkt. Ueber 5000 RM. habt ihr durch Sammlungen aufgebracht.

Aber haben mit dem Weihnachtsfest die Aktionen ihren Abschluß gefunden? N e i n!

Die ganzen Wintermonate hindurch laufen die Aktionen. Es gilt, in den Umsiedlerlagern zu helfen. Neue Kindergärten entstehen. Reparaturen von beschädigten Wohnungen, Hilfe für den Neubauern sind erforderlich. Unsere Ernährung muß gesichert werden. Unsere jugendliche Kraft hat schon vieles vermocht, wollen wir abseits stehen? Wir Jungen und Mädels wollen helfen!

Organisiert Jungens und Mädels zu Trupps. Sammelt Altstoffe und stellt daraus Kleider, Mützen und warme Schuhe her!

Steigt hinein in die Berufsschulen und mobisiert die Schneider-, Schuster-, Glaser-, Elektriker- und Klempnerlehrlinge! Gewinnt auch diese Lehrlinge für Reparaturen an beschädigten Wohnungen!

Schafft für die Neubauern Eimer, Futtertöpfe, Waschtöpfe, Jauchenschöpfer, Kehrbleche, Schaufeln, Milleimer, Reibeisen, Durchlaufsiebe, Litermaße usw.

Nehmt euch ein Beispiel an den Lehrlingen im Eisen- und Hüttenwerk Thale (Harz)! Als sie hörten, daß die älteren Kollegen Gefahr liefen, ihr gesteckter Arbeitssoll nicht zu erreichen, beschlossen die Lehrlinge, täglich eine Stunde länger zu arbeiten. Der Erfolg am Monatsende war, daß mit Hilfe der Lehrlinge sogar mehr als das Soll erreicht wurde.

Die Central-Ankaufstelle für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Halle (S.), Merseburger Str., steht bereits im Wettbewerb mit mehreren Betrieben. Die Jugendgruppe hat sich auch hier aktiv eingeschaltet und arbeitet mit älteren Kollegen zusammen bis zu 56 Stunden in der Woche, um den Bauern recht schnell landwirtschaftliche Maschinen zuzustellen.

Ihr Jungens und Mädels, nehmt in eurer nächsten Jugendstunde sofort dazu Stellung! Faßt Beschlüsse und stellt euch ein Soll! Fordert andere Jugendbetriebsgruppen zum Wettbewerb heraus! Zeigt durch ständige Berichterstattung, wie weit eure Arbeit gediehen ist! Zeigt, was jugendlicher Elan vermag, daß ihr bereit seid, Schulter an Schulter mit den älteren Kollegen in den Betrieben zu schaffen und da einzuspringen, wo ihr gebraucht werdet!

Als Betriebsjugend wollen wir nicht zurückstehen bei der Hilfeleistung für notleidende Menschen.

Vorwärts, Jungens und Mädels!

Verwirklicht die Volkssolidarität durch eure Taten!

Bezirksjugendabteilung
des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Unsere Jugend berichtet

Jugendabend in Pretzien

Der Saal im Gasthaus „Alter Krug" war beim ersten Werbeabend der Antifa-Jugend bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Abend wurde ververschönt durch turnerische Uebungen, bestehend aus Freiübungen und Pyramiden von Mädels und Jungen. Die Mädels führten außerdem noch verschiedene Volkstänze vor. Gedichte, Weihnachtslieder und Konzertstücke schmückten weiter den Abend aus. Es war ein gelungener Abend, der weit alle Erwartungen übertraf.

Unsere Verpflichtung

Im neuen Jahr ist der Winter mit verstärkter Kraft hereingebrochen. Wir dürfen uns aber nicht, wie das in den früheren Friedensjahren möglich war, ausschließlich den Freuden dieser Jahreszeit widmen. Eine große Verantwortung lastet auch auf uns. Tausende Heimatloser müssen noch untergebracht werden und wir wollen ihnen auch weiterhin unsere ganze Fürsorge und Hilfe angedeihen lassen.

Die Jugend hat sich beispielhaft für die Aktion „Rettet die Kinder" eingesetzt, wie aus den zahlreichen Berichten in den Tageszeitungen hervorgeht. Aber mit Beendigung des Weihnachtsfestes darf unsere Hilfe und Fürsorge noch längst nicht ihr Ende finden. Es gilt auch jetzt, da die Schwierigkeiten des Winters mit besonderer Deutlichkeit zutage treten, zu beweisen, daß wir die schuldlosen Opfer des nationalsozialistischen Krieges nicht vergessen werden. Unsere Arbeit steht unter dem Motto: „W i r w o l l e n w e i t e r h e l f e n!"

Eltern und Gäste hatten die Ueberzeugung gewonnen, daß ihre Kinder wieder zu einer freien Jugend erzogen werden.

Die I. Jugend-Fußballmannschaft trug auf eigenem Sportplatz ein Spiel gegen die I. Jugend-Mannschaft von Gommern aus, daß sie 2:1 gewann.

Märchenabend der Antifa-Jugend

Der antifaschistische Jugendausschuß der Stadt S c h l i e b e n hatte zu einem Märchenabend geladen. Nach der Eröffnung durch den Jugendleiter, der in seiner Begrüßungsansprache den unbedingten Willen der Jugend zur Mitarbeit betonte, kam das Stück „Hans Wundersam" zur Aufführung. Auch die schwierige Aufgabe, Kostüme usw. herzuschaffen, wurde von den Jungen und Mädels gemeistert, so daß die Aufführung allein eine wirkliche Freude bereitete.

Jugendversammlung in Polleben

Am Montag fand im Gasthof Ackermann eine Versammlung der antifaschistischen Jugend statt. Jugendleiter M i x a begrüßte die Jungen und Mädels und gab dann einen Rechenschaftsbericht über die bisher in unserem Orte geleistete Jugendarbeit. Nach der einstimmigen Wahl des neuen Jugendausschusses folgte eine Aussprache über die Arbeit im neuen Jahr. Viel muß noch geschafft werden und wer uns helfen will, komme zu unseren regelmäßigen Zusammenkünften.

Allrode/Harz. Die Freie deutsche Jugendbewegung hat auch in unserem Harzdorf Einzug gehalten. Die Tanz- und Spielgruppe zeigte am 1. Weihnachtstag, daß sie fleißig geübt hatte, um den Allrödern eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Sie gestaltete im Saal der „Stadt Braunschweig" einen Bunten Weihnachtsabend, der mit Rezitationen, lustigen Tanzvorführungen und einem Theaterstück bei alt und jung viel Anklang fand.

Gespräch mit Liesel

Meine Frau verreist, und ich bin abends mit Liesel allein. Liesel ist ein Münchner Kindl, achtzehnjährig, hübsch, anhänglich, willig und dankbar, daß wir der Waise Heim und menschliche Behandlung gewährt haben, und hat sich zu einer anmutigen Hausgehilfin entwickelt.

Ich erzählte ihr, daß wir uns einmal ein kleines Spieläffchen zulegen wollen. Sie ist entzückt und erörtert lachend alle Möglichkeiten. Mit einem Male wird sie ernst und fragt:

„Man sagt doch, der Mensch stammt vom Affen ab; wie kommt es da, Herr Doktor, daß nie aus einem Affen im Zoo mal ein Mensch wird?"

„Was Du für Fragen stellst! Erstens hat Darwin nie behauptet, daß der Mensch vom Affen abstamme, und dann, was interessiert Dich so etwas?",

„Es interessiert mich schon. Ich möchte nicht so dumm sein vor den anderen. Ich wollte Sie überhaupt schon manches fragen, Herr Doktor."

„Also?"

„Was war die Erde früher, oder waren da immer Berge und Flüsse und Meer und das alles?"

„Es ist natürlich nicht immer alles so gewesen wie jetzt; man unterscheidet verschiedene Stadien der Entwicklung. Aber das kann ich Dir nicht so erklären."

„Aber das möchte ich wissen: wer ist Gott? Sieht er aus wie ein alter Mann mit einem großen weißen Bart, so wie der, der neulich im Hof gesungen hat?"

„Etwas muß ja da sein, damit alles immer so weiter geht. Aber Herr Doktor, wer hat denn Gott gemacht? Und den Adam? Ist es wahr, daß der aus Lehm gemacht worden ist und die Eva aus seiner Rippe? Ich möchte das so furchtbar gern wissen!"

„Liesel", flehe ich, „hör auf zu fragen! Weißt Du, wenn ich einmal gestorben bin, dann telephonie ich Dir aus dem Himmel, wie das alles ist, ja? Aber jetzt laß mich in Ruh!"

Die Vorstellung, daß ein Anruf aus dem Himmel käme, läßt sie in ein unbändiges Lachen ausbrechen.

Warum fragt sie mich nicht, wie die Odyssee anfängt oder wer Tut-anch-amon war oder was van Gogh für die Kunst bedeute oder wie Bernard Shawe die „Heilige Johanna" auffasse oder was ein elektrodynamischer Lautsprecher und ein Superhet sei? Oder sonst irgend etwas, das zu wissen wir stolz sind, wir Neunmalweisen?

Warum fragt sie mich s o e i n f a c h e D i n g e?

Der Dackel

Neulich steht Otto an einer Haltestelle vor einem Geschäftshaus und wartet auf seine Straßenbahn.

Eine Frau, die einen Dackel an der Leine führt, mustert ihn prüfend, tritt auf ihn zu und sagt im Tone der Adele Sandrock: „Junger Mann, ich halte Sie für einen Tierfreund! Wollen Sie die Freundlichkeit haben, meine Bella einen Augenblick zu halten. Ich habe in diesem Haus, in dem es aus unerfindlichen Gründen verboten ist, Hunde mitzunehmen, eine Besorgung zu machen und bin gleich wieder zurück!"

Sie drückt Otto die Leine in die Hand und rauscht von dannen.

Otto ist zwar ein Tierfreund, hat aber eine Verabredung mit Erika und wird ausgezankt, wenn er zu spät kommt.

Seine Straßenbahn kommt, hält, klingelt und fährt ab.

Bellas Herrin besorgt unbesorgt ihre Besorgungen. Otto ist um seine Verabredung besorgt.

Die dritte Straßenbahn kommt, hält, klingelt und fährt ab.

Nach mehr als einer halben Stunde kehrt die Hundebesitzerin zurück, sagt gnädig „ich danke Ihnen" und nimmt Otto die Leine aus der Hand

Der schluckt seinen Aerger hinunter, setzt eine freundliche Miene auf und sagt liebenswürdig: „Ein reizendes Tierchen, Ihr Dackel, reinrassig, nicht wahr?"

„Gewiß, ein echter Zwergdackel!"

„Männchen oder Weibchen?"

„Weibchen!"

„Sind Sie dessen sicher?"

Strafende Blicke messen den Frechling. Aber bald ist sie wieder Herrin der Lage. Lächelnd sagt sie: „Sie sind ein Schelm, mein Herr, genau wie mein Dackel; Sie haben auch ganz seine Augen!"

„Zu liebenswürdig! Aber auch Sie haben etwas von Ihrem Dackel!"

„????"

„Die Bel...!"

Das Besteigen der fahrenden Straßenbahn gilt als lebensgefährlich.

Otto bestieg sie trotzdem.

Umsiedlerfrauen danken dem Jugendausschuß

Der Jugendausschuß von Liebenwerda lud uns Umsiedlerfrauen mit unseren Kindern zu einer Weihnachtsfeier in das Gesellschaftshaus Scheibe ein.

Ich werde den Anblick des festlich geschmückten Saales nie vergessen. Die Augen der Kinder verklärten sich beim Anblick der strahlenden Weihnachtsbäume. Die Stadtverwaltung Liebenwerda, in Verbindung mit dem J u g e n d a u s s c h u ß, hat keine Mühe und Arbeit gescheut, uns Heimatlosen eine kleine Freude zu bereiten. Für jedes Kind kamen warme Kleidungsstücke und nette Spielsachen zur Verteilung. Es zog wirkliche Weihnachtsstimmung in die Herzen der dort anwesenden Kinder. Den Höhepunkt bildete die Verteilung der Weihnachtsstollen und die Ueberreichung eines Geldbetrages für jedes einzelne Kind.

Den Jugendlichen des Jugendausschusses gebührt besonderer Dank für die unendliche Liebe und hervorragende Betreuung unserer Kinder. Ich glaube bestimmt, im Namen aller Mütter zu sprechen, wenn ich mich an dieser Stelle noch einmal für alles Gute bedanke, was uns an diesem Nachmittag an liebevoller Anteilnahme von seiten der Stadtverwaltung, der Bevölkerung, der einzelnen Betriebe und des Jugendausschusses in Zusammenarbeit mit den Blockparteien entgegengebracht worden ist.

— Frau Elsa O. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460105-14/fragment/page=0005

Volksblatt-Klein-Anzeigen

Oberbürgermeister Mertens und **Bürgermeister Pretsch** geben Rechenschaft über die Tätigkeit der neuen Stadtverwaltung.

Die Männer, die seit acht Monaten die Geschicke unserer Stadt leiten, haben in dieser kurzen Zeit ihr Möglichstes getan, um zu retten, was zu retten, um zu bessern, was zu bessern, um aufzubauen, was aufzubauen ist. Monate schwerer, aufreibender Arbeit liegen hinter uns. Zur Jahreswende soll allen Mitbürgern ein Einblick gegeben werden in das, was bisher geleistet wurde.

Hört unsere Bürgermeister am Montag, 7. Jan. 1946, abds. 7 Uhr im Volkspark.

Die ursprünglich für Freitag, 4. Januar 1946, im August-Bebel-Haus vorgesehene Veranstaltung fällt aus. Die bereits versandte Einladungskarten gelten für die oben angekündigte Kundgebung im Volkspark.

1. Wiederaufbau-Lotterie der Provinz Sachsen
Gesamtgewinne 292 000 RM. Höchstgewinn 20 000 RM.
Lose 3 RM., Doppellose 6 RM.
Von 10 Losen lfd. Nummer gewinnen zwei Endnummern.
Ziehung 15./16. Januar Lose überall zu haben!

Rundfunkmaterial Kondensatoren Widerstände und dergl. im **Möllerhaus** Leipziger Straße 102

Achtung! Pferdebesitzer! Wir sind jetzt wieder zu erreichen nur unter Fernruf Nr 2 65 18
JOHANNES THURM Großroßschlächterei.
Transportwagen für Notschlachtungen stehen jederzeit zur Verfügung

Reparaturen geodätischer u. kartograf. Instrumente auch Um- und Neuteilungen führt aus **R. Reiss** Feinmech. u. optische Werke Bad Liebenwerda

Bauern! Karbolineum Karbolineumfarben Maschinenöle liefert laufend **C. W Papst** Halle (Saale) Privat-Zimmermann-Straße 2

Kaufe laufend **Schlachtpferde** August Thürm Inhaber Kurt Tennemann Halle (S.), Reilstraße 10 (gegenüber der Reilkaserne) Fernruf 2 65 07 Groß Roßschlächterei
Transportwagen stehen für Notschlachtungen Tag und Nacht zur Verfügung

Sie leben länger wenn Sie Arterienverkalkung fernhalten. *Blattgrün Wagner Arteriosal* wieder erhältlich
Packung 1,35 u. 3,05 RM. in Apoth., Drogerien u. Reformh.

Feld-, Gartenberegnung, Motorpumpen Wasserversorgungen liefert seit 1925 **Paul Münch** Magdeburg Goethestraße 1, Ruf 300 91

Ratten - Mäuse - Wanzen u. sonstige tierische u. pflanzliche Schädlinge vernichtet auf Grund jahrelang. Erfahrungen nach modernsten Methoden Schädlingsgroßbekämpfung u. Pflanzenschutz **Walter Jancke** Halle, Magdeburger Straße 11 Telephon z. Zt. noch gestört.

Otto Kirschmann K.-G. Halle, Rudolf-Haym-Str. 34 Ruf 230 93/94
Techn. Artikel für Fabriken, Gruben u. Eisenbahnen, Kraftfahrzeug-Ersatzteile

Virka- Erzeugnisse jetzt zum Teil wieder lieferbar *Dr. Felix Ullscheck* Halle (S.), Gr. Märkerstr 6-7 Tel. 219 64

Strohhüte nehmen wir schon jetzt zum Umpressen an. **Filzhüte** zum Umfärben und Umpressen auf neueste Form werden lfd. angenommen. **Haus der Hüte** Große Ulrichstraße 11

Radio-Bau Halle (Saale), Steinweg 37 Anerkannte Reparaturwerkstatt **Reparaturen** werden wieder angenommen

Schlachtpferde kauft laufend Roßschlächterei **KARL BÖHLERT** Halle (Saale) Oleariusstraße 3 Ruf 239 33 Ammendorf Hauptstraße 28 Ruf 482 29

Ihre Fußpfleger Sophienstr. 19 (Gütchenstraße), keine Voranmeldg. Gewissenhafte Behandlung eingew. Nägel, Hühneraugen, Hornhaut, Schwielen 8—19 Uhr, auß. Sonnabds.

Lange & Geilen Werkzeugmaschinenfabrik Gegründet 1894 Halle/S., Raffineriestraße 43 Telephon 262 97
Sonderheit: Shapingmaschinen DRP. Werkbankschraubstöcke u. außerdem z. Z. Reparaturen Ueberholungen, Lohnarbeit u. andere Hilfsleistungen.

Wieviel Grad? Zimmer- Fenster- Bade- Fieber- **Thermometer** HALLE-SAALE **RITTER** Große Brauhausstraße, Ecke Sternstraße

Achtung! Pferdehalter! Kaufe laufend **Schlachtpferde** zu höchsten Tagespreisen. Roßschlächterei **Max Zaubitzer** Inhaber Walter Zaubitzer Halle (Saale), Steinweg 52 Fernruf 235 15 Bei Notschlachtungen steht Transportwagen z. Verfügung

Achtung! *Hausfrauen u. Töchter* Empfehle den ABC-Schnitt zum Selbstschneidern. 25 Modelle, Skala mit Richtlinien. Preis RM 4,60 zuzügl. Nachnahmegebühr. **Ch. Schiele** Leipzig C 1 jetzt Neumarkt 14, Mädler-Passage, Treppe F und D, I. Et., früher Querstr. 35, I. ABC-Schnitt - Vorführungen täglich 10—12 u. 15—17 Uhr

Pferde zum Schlachten kauft laufend Notschlachtungen zu jeder Zeit **Hermann Quandt** Lange Straße 21, Ruf 286 01

Kaufgesuche

Leica Type IIIa—IIIc, Contax, Plaubel Macina II S, nur best. erhalten, sowie all. Zubehör u. Optiken für diese Apparate gegen gute Bezahlung zu kauf. gesucht. Eilangebote W 1543 Volksblatt.

Radioapparat, guten, gegen gute Bezahlung zu kaufen ges. Angebote Z 7065 Volksblatt.

Versammlungsanzeigen

Betriebsrätevollversammlung aller hallischen Betriebe, Verwaltungen und Behörden am Sonntag, 6. Jan. 1946, 9.30 Uhr, im gr. Volksparksaal. Thema: Gewerkschaftswahlen, Betriebsräte und Betriebsausschüsse. Alle hallischen Betriebsräte, Vertrauensmänner u. Gewerkschaftsfunktionäre erscheinen. Freier Deutsch. Gewerkschaftsbund, Ortsausschuß Halle (S.).

Achtung, Zimmerer! Am Dienstag, dem 8. 1. 46, 16.30 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 35, eine Sektionsversammlung statt. Erscheinen ist Pflicht. Freier Deutscher Gewerkschaftsbund, Industriegr.: Baugewerbe.

Stellen-Angebote

Kaufmännische Kräfte f. Vertrieb **(Sachbearbeiter, Buchhalter)** für sofort gesucht. Schriftl. Bewerbung an Volksblatt, Halle (S.), Gr. Brauhausstraße 16/17.

Einstellung in die Finanzverwaltung. Bei den Dienststellen der Finanzverwaltung d. Provinz Sachsen (dem Oberfinanzpräsidenten Magdeburg, den Finanzämtern, den Hauptzollämtern und den sonstigen Zolldienststellen) werden noch unbelastete Arbeitskräfte für den höheren Dienst, für den gehobenen mittleren Dienst und den einfachen mittleren Dienst im Angestelltenverhältnis eingestellt. Bewerber mit guten Vorkenntnissen auf dem Gebiet des Steuerrechts und des Zoll- u. Verbrauchsteuerrechts und Angestellte aus der Privatwirtschaft, die nach ihrer bisherigen beruflichen Tätigkeit f. eine Verwendung im Betriebsprüfungsdienst geeignet sind, werd. bevorzugt. Bewerbungen sind zu richten an die örtlich. Dienststellen, bei der die Einstellung gewünscht wird.

Für die Wasserstraßenverwaltung (Binnenwasserstraßen, Schiffahrt) werden ab sofort **Schüler mit Mittelschulreife** z. Ausbildung in der Verwaltung (Kassen-, Rechnungs- und Besoldungswesen, Schriftverkehr) als Büroanwärter eingestellt. Die Bezahlung beträgt während der Ausbildungszeit im 1. Jahr 50,— RM, im 2. Jahr 75,— RM monatlich. Es kommen nur Bewerber in Frage, deren Eltern Antifaschisten sind. Lebenslauf und Bewerbungsunterlagen sind zu richten an das Wasserstraßenamt, Halle (S.), Martinsberg 22.

Volljurist von Behörde gesucht. Angebote Z 7134 Volksblatt.

Dipl.-Bergingenieur mit praktischen Erfahrungen in schwierigem Braunkohlentiefbaubetrieb und Kenntnissen im Verwaltungsdienst sucht Bergwerksunternehmen. Verlangt wird außerdem reges Interesse für Entwicklungsarbeiten in der Abbautechnik und Mechanisierung der Gewinnung u. Förderung. Bewerbungen m. selbstgeschriebenem Lebenslauf, Lichtbild, Gehaltsansprüchen u. Unbedenklichkeitsnachweis erbeten an Z 7119 Volksblatt.

Werbeleiter, selbständig, nur mit langer Erfahrung **als erste** Kraft, **Sekretärin,** perfekt in Stenographie, unabhäng., nicht älter als 25 J., **Kraftfahrer,** guter Wagenpfleger, sofort gesucht. Zu melden beim Deutschen Bauernverlag, Halle (S.), Mühlweg 22.

Wir suchen für sofort mehrere **Kupferschmiede, Kesselschmiede Elektroschweißer.** Wilh. Wiegand, Maschinenfabrik K.-G., Merseburg, Vorwerk 15—19.

Fabrikperson. f. Zuckerwaren Suche für sofortigen Antritt **einen tüchtigen Dragisten,** der selbständig arbeitet, **einen erfahrenen Laboranten** für Hand- u. Maschinenarbeit, **zwei jüng. Bobonkocher od. Gehilfen.** Bitterfelder Zuckerwaren- u. Schokoladenfabrik, A. Nowakowitsch, Bitterfeld, Ratswall 12.

Kraftfahrer für Junkers LKW-Fernfahrten, welcher auch Schlosserarbeiten verrichtet, gesucht. W 1564 Volksblatt.

Arbeitskräfte u. Drechsler für Entwurf und Ausführung aus dem Kunsgewerbe oder Spielwarenindustrie sucht Ende, Kunstgewerbliche Holzwaren, Sangerhausen, Hüttenstr. 82-86.

Wachmänner für Industriewerk, unbescholten, unbedingt zuverlässig und energisch, zum sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Lebenslauf unter Z 7113 Volksblatt.

Heimarbeit f. Körperbehinderte (Tischler, Drechsler, Bastler usw.). Gute Verdienstmöglichkeit. Meldung erbeten unter Z 7135 Volksblatt.

Direktrice, jüngere, mod. geschulte Kraft, perf. i. Schnitt f. Kleider u. Mäntel, v. mittl. Betrieb sofort gesucht. Angeb. unt. Z 7148 Volksblatt.

Stellen-Gesuche

Kaufmann der Textilbranche, langjährig selbständ. gewesen, 60 Jahre alt, Witwer, aus dem Sudetengau, sucht geeigneten Posten. Da alleinstehend, Einheirat in ein bestehendes Unternehmen möglich. Zuschriften unt. Z 7084 Volksblatt.

Textilkaufmann aus dem Sudetengau, erfahren, jahrelang selbständig u. gewesener Disponent eines größeren sudetendeutschen Textilbetriebes (Leinen-, Baumwoll-, Kunstseide- und Frottéwaren) sucht als Reisender, Ein- und Verkäufer, Geschäftsführer, als Stütze des Inhabers unterzukommen. Angebote unt. Z 7083 Volksblatt.

Als Chauffeur sucht 25jähriger Mann Stellung. Führersch. 1—3. Angebote W 1912 Volksblatt.

Junge Kontoristin (Schlesierin) sucht per sofort pass. Stellung in Handel oder Industrie. Angebote W 1570 Volksblatt.

Junge Dame (Schlesierin) sucht passende Stellung als Sprechstundenhilfe (Anfängerin). Angebote W 1569 Volksblatt.

Hausdame, Anfang 50, perfekt **in d. Haushaltführung, einschl. Kochen,** sucht passend. Wirkungskreis, auch auf d. Lande. Zuschr. W 1531 Volksblatt.

Freie Berufe

Frauenarzt Dr. Schmidt. Sprechstund. finden ab 1. Jan. nur noch Robert-Franz-Ring 10a statt. 11—13 u. 16.30—18 Uhr, außer Mittwoch u. Sonnabend nachm. Fernruf 331 71.

Die Praxis des verstorbenen **Zahnarztes Dr. Dr. Godduhn,** Halle (S.), Preußenring 1, wird ab 14. Januar von Zahnarzt Dr. Leifheit weitergeführt.

Uebernehme ab 8. 1. meine Praxis wieder selbst. Zahnarzt Dr. Hünicke, Unterteutschenthal (Gasthof Würdenhof).

Geschäftsanzeigen

Achtung, Hausfrauen u. Aerzte! Wir fertigen aus mitgebrachten Stoffen und Zutaten Berufskleidung für alle Berufe an. Außerdem Hauskleider, Schürzen und Schwesternkleidung. Grünzig, Geiststraße 32. Fernruf 359 83.

Augengläser im guten Fachgeschäft der Kleinstadt! Optikermeister P. Menz, Zörbig, Prov. Sa., Lange Str. 47. Inh. der Fa. J C. Schloeßer, Königsberg i. Pr.

Friedrich Müller, Bürobedarf, Halle (Saale), Leipziger Str 29 Rep Werkst für Büromaschin.

Goethe-Buchhandlung GmbH., gegr. 1920, Halle (S.), Große Ulrichstraße 29. Lieferung beschränkt.

Gewürze für Verbraucher! 25 Beutel gegen Einsendung von RM. 2,50 franko (einschl. Einschreibegeb.). Rud. Langer, (10) Chemnitz, Jakobstraße 19. Bitte beachten Sie dies genau.

Genges Schreibstuben August-Bebel-Straße 52. Ruf 293 21.

Klavierstimmer Armin Thiel Klavierbaumeister, Reideburg Halle (Saale), Kirchblick 2.

Otto Hendel, Buchhandlg., jetzt Leipziger Str 84, am Leipz Turm

Schleifsteinwellen eingetroffen. C. P. Heynemann, Neunhäuser 1

Ungeziefer, Ratten, Mäuse, Wanzen usw. vernichtet nach den neuesten Methoden Julius Heim, Halle (S.), Große Klausstraße 25 und Jägerplatz 35. Fernruf 255 90.

Verlobungsringe m. Gravierung von Schindler, Kl. Ulrichstr. 35

Zimmerklosetts liefert nach Freigabe. Anfragen erbeten an Emil Jänecke, Querfurt.

Verkäufe

Arbeitsschuhe (42), fast neu, 20,—, gute Arbeitsstiefel (42) 35,—, Herren-Wintermantel, Maßarbeit, 170 groß, 100,—, zu verkaufen. Angebote unter W 1773 Volksblatt.

Eisenbahn (Uhrwerk) 45,— zu verkaufen. Angebote unter W 1813 Volksblatt.

Konfirmationskleid (Größe 42) 80,—, fast neue Babywäsche 60,—. Angeb. W 1805 Volksbl.

Kalbfohlenmantel Größe 40/42, eleg., schwarz, RM 350,—, H.-Uebergangsmantel und -Hose, neu, zus. RM 100,—, zu verk. Angebote W 1626 Volksblatt.

Kunstmappen, Kunstblätter 1,— bis 20,— RM., abzugeben. Angebote W 1701 Volksblatt.

Lampenschirm f. Wohnz. 15,—, Wollkleid, farb., getragen (44) 30,—, Holzbettst. m. Roßhaarmatratze 90,—, Metallbettst. m. Aufleger 80,—. Angebote unt. W 1736 Volksblatt.

Lammfelle, St. 35,—, f. Damenmantel geeignet; Kinderwagen 25,—. W 1679 Volksblatt.

Schreibmaschine, neu, Ideal, 450,—, zu verkaufen. Zuschr. W 1700 Volksblatt.

Stiellorgnon mit langer Kette, Silber, 130,—, zu verkaufen. W 1628 Volksblatt.

Schmuck-Ahnentafel „Unendlich" 12,— RM. abzugeben. Angebote W 1702 Volksblatt.

Sportwagen 35,— zu verkaufen W 1738 Volksblatt.

Standuhr (Nußbaum), große, m. schönem Gongschlag, 300,— z. verk. Angeb. W 1811 Volksbl.

Schnürschuhe (36½), br., 10,—, schw. Ueberziehschuhe (Gr. 37) 8,— zu verk. Angeb. W 1788 Volksblatt.

Staubsauger (Schlauch defekt) 100,—, Damenmantel (44) 90,— verk. Angeb. W 1784 Volksbl.

Volksempfänger 55,—, Aufleg. m. Roßhaaraufl., 1. besch., 40,— verk. Angeb. W 1783 Volksbl.

Ueberzieher, gut erh., schwarz, Gr. 1,80, 80,—, Liegestuhl mit Fußstütze 6,—, Stubenwagen mit Matratze 12,— zu verkauf. Zuschriften W 1670 Volksblatt.

Kaufgesuche

Ankauf von Bekleidung, Schuhwaren jeder Art, Photos Ferngläser, Instrumente, Wertsachen, Möbel sowie ganze Nachlasse. Fa. G. Schleich Alter Markt 34

Aluminiumspritzgußpistole (Elektroschmelzverfahren) mit Transformator und Preßluftanlage sofort zu kaufen ges. Ing. Herter, Eilenburg, Dübener Straße 48.

Bücher, einzeln u. ganze Bibl., auch wissenschaftl., Fach- und Spezialwerke, kauft stets Ulrich-Buchhandlung (A. Scholze), Gr. Ulrichstr. 3 (gegenüb. Karstadt)

Herrenuhr zu kaufen gesucht. Angebote W 1242 Volksblatt.

Bühnenkünstler sucht zu Berufszwecken Gesellschaftsanzug u. Straßenanzug (Gr. 1,82), H.-Schaftstiefel, Herr.-Halbschuhe (Gr. 42-43), Oberhemden und Krag. (Gr. 37) sowie Krawatt. Angebote W 1563 Volksblatt.

Herren - Ledermantel gesucht. Gute Bezahlung. Angebote an O. Winser, Halle/S., Streiberstraße 38, parterre.

Klavier oder Flügel, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote Z 6874 Volksblatt.

Lagerregale, stabil, ca. 15 m. Holz oder Eisen, 3 m hoch, 1 m tief, zu kaufen gesucht. Angeb. erb. an Willy Schütter, Wolfen, Kr Bitterfeld, Leipziger Straße 46.

Registrierkasse (elektr. oder Kurbel) mit 1 bis 4 Schubladen sofort zu kaufen gesucht. Angebote erb. an Willy Schütter, Wolfen, Kr. Bitterfeld, Leipziger Straße 46.

Schleifpapier, 15 cm breit, in Rollen, Körnung 40, 60, 80 od. ähnliche, dringend zu kaufen gesucht. Möbelwerke Liebenwerda GmbH., (19) Bad Liebenwerda.

Steinzeugtöpfe, 500—1000 Liter, zu kaufen gesucht., Angebote W 1914 Volksblatt.

Verschiedenes

Bauhandwerker, Poliere, Studierende, vervollkommnet euer Wissen in Statik, dem Rückgrat jeder Bauaufgabe. Erhöhtes Können ist der Schlüssel zum Erfolg. Die leichtfaßlich. Selbstunterrichts-Lehrhefte 1—5 von Stahoti helfen Ihnen dabei. Zu beziehen durch Stahoti, Burg b. M., Kaiterling 20. Heft 8,40 RM plus Versandsp. geg. Voreinsendung od. Nachnahme.

Erfahrener Steuerfachmann übernimmt noch Grundstück u. Häuserverwaltungen. Sicherheiten können gestellt werden. Angebote W 1361 Volksblatt.

Höhensonne, Standardmodell Hanau, und Solluxlampe verleiht ehem. Oberin an Landarzt oder an hallischen Arzt neben halbtäg. Sprechstundenhilfe. Angebote W 1530 an Volksblatt.

Massagen werden fachmännisch und gut ausgeführt. Komme z. Massieren ins Haus. Zuschr. W 1384 Volksblatt.

Novellen, Kurzgeschichten, Witze, Rätsel all. Art, Schachaufgaben von Verlag laufend gesucht. Angebote mit Proben und Angabe der Honorar-Ansprüche unt. W 1496 Volksbl.

Pfefferkuchengewürz (Musgewürz) und Brot-Backformen (Schwarzblech) kauft in jeder Menge: Verbrauchergenossenschaft Bitterfeld, Karl-Marx-Straße 41a, Fernruf 2900.

Rührig. Kaufmann übernimmt Vertretungen aller Art, Auslieferungslager, evtl. eig. Rechnung. W 1382 Volksblatt.

Welcher Kürschner od. Privat fertigt moderne Pelzmäntel, Umhänge, Mützen u. Muffe? Material wird geliefert, aber nicht Bedingung. Angeb. unt. W 1521 Volksblatt.

Wer hat Automaten od. Drehbank frei für gängigen Massenartikel. Material vorhanden. Angebote Z 7137 Volksblatt.

Welcher Kleinbetrieb in der Nähe von Halle kann bei Materialgestellung **Drehbank- oder Automatenarbeiten** übernehmen? Angebote Z 7138 an Volksblatt.

Mietgesuche

Laden mit Arbeitsraum oder 2 größere Räume für Damenschneiderei zu mieten ges. Angebote unt. Z 7127 Volksblatt.

1—2 leere Räume f. Architektur-Büro gesucht. Angeb. W 1494 Volksblatt.

Lagerplatz, mögl. m. Anschlußgleis, sonst gute An- und Abfuhr notwendig, zu mieten gesucht. Z 7136 Volksblatt.

Grundstücke u. Geschäfte

Bäckerei in Stadt oder Land von tüchtigem Bäckermeister, 39 J. alt, zu kaufen od. pachten gesucht. Fritz John, Nebra a. d. Unstrut, Rosental 28.

Biete: Gutgehend. Lebensmittel-, Obst- und Gemüsegeschäft in Magdeburg. Suche Gleiches in Halle oder anderer Stadt. Umsatz bis 100 000 RM. Angebote W 1584 Volksblatt.

Ein- od. Zwei-Familien-Haus mit größ. Gart. (1—1½ Morg.), auch auf dem Lande, gesucht. Biete ein gut verzinsl. Wohnhaus (8 Wohnungen) in Halle, Wertausgleich. Angeb. W 1480 Volksblatt.

Eisen-, Eisenwaren-, Hausrat- od. Baustoff-Einzelhandlung v. selbständ. Fachmann aus Ostpreußen zu kaufen od. pachten gesucht. Barkapital bis 50 000 RM kann flüssig gemacht werden. Hans Zimmermann, z. Z. Grabow (Meckl.), Marktstr. 14.

Haus mit Garten zu kaufen ges., evtl. auch Ackerland od. Baustelle in bzw. Nähe Halle. Angebote W 1506 Volksblatt.

Ziegelei-Fachmann sucht kleine bis mittlere Ziegelei, gleichgültig ob beschädigt od. längere Zeit außer Betrieb, zu pachten; evtl. wird auch Führung verwaisten Betriebes übernommen. Angeb. an Georg Otzipka, z. Z. Voigtstedt, Dachziegelfabr., Louisenwerk, Kreis Sangerhausen.

Pachtgesuche

Landwirtschaft zu pachten gesucht in jeder Größe. Bin kautionsfähig. Richard Kraft, (15) Buscha 10, Kr. Altenburg.

Unterricht

Engl. Unterricht. Lehrgänge. Geringste Teilnehmerzahl, auch Einzelunterricht. Anfänger und Fortgeschrittene. USA-Praxis. Angebote W 1395 Volksblatt.

Stenografie, Maschineschreiben, Kurzfristige Tageskurse beginnen Mitte Januar. Anmeldungen jetzt. Leitung: Handelsfachlehrer. Anfrag. W 1405 Volksblatt.

Helga Gloël, Kindergymnastik nach Neumann-Neurode, Eugen-hagenstr. 30 (Blindenanstalt). Tel. 211 71. Beginn neuer Kurse.

Wer erteilt Oberschüler, Kl. 4, Nachhilfeunterricht in Mathematik? Angebote W 1572 an Volksblatt.

Automarkt

LKW-Generator, 3½ t, gegen Buldog mit Anhänger od. Zugmaschine tauscht Franz Slewinsky, Löbejün, Saalkreis, Burgstraße 13.

5 t LKW ohne Motor, 2 Benzinmotore, 100-120 PS, 4 Anhäng.-Achsen tauscht gegen PKW od. Lieferwagen. Angebote W 1568 Volksblatt.

2—10 Hanomag, Dixi od. ähnl. Kleinwagen zu kaufen gesucht. Angebote W 1455 Volksblatt.

LKW-Anhänger, 2—3 t, zu kf. ges. od. können auch prima Mercedes-PKW i. Zahlg. geb. Einige Büroschreibtische und -stühle z. kauf. ges. Angeb. erb. unt. 2759 an Sachsenland Leipzig C 1, Schließfach 230.

Ihr Motorrad, Dreirad, Auto oder Lastwagen, evtl. auch unbereift, kauft Fahrzeughandlung Berthold Schulz, Magdeburger Str 12. Ruf 3 13 03

Autodecke 835/135 ges., andere Größe zum Tausch vorh. Buchmann & Co., Dessauer Str. 53.

4 Reifendecken und Schläuche Gr. 5,00/16, 12-Volt-Batterie, PKW-Anhänger, Treibgasanlage zu kaufen ges. Max Grosse, Weißenfels, Weinbergstraße 1.

Geldmarkt

Stiller Teilhaber mit 5—6000 RM Einlage gesucht. Zuschr. unter Z 6994 Volksblatt.

Beteiligung oder Kauf. Kaufmann sucht gesund., aussichtsreiches Unternehmen in Halle oder anderweit. Evtl. stille Beteiligung. Angebote W 1417 Volksblatt.

Hypothekenkapital zu 4½% an 1. Stelle auf nur landwirtsch. Betrieb zu vergeben. Angebote Z 7128 Volksblatt.

Mit 15 000 RM. sucht 36jährig. Kaufmann der Drogen- und Farbenbranche tät. Beteiligung an Betrieb, gleich welcher Art od. Geschäftsübernahme. Angebote unt. C 1484 beförd. Paul Vetter & Co., Chemnitz.

Spezialist i. Kälte-Fach sucht Beteiligung mit Kapital oder Beschäftigung in Betrieb oder Montage. Angebote erbeten unt. W 1499 an Volksblatt.

Ingenieur — Herdfachmann als Teilhaber von Herdfabrik in Prov. Sachs. gesucht. Wohnung vorhanden. Angebote unt. W 1587 Volksblatt.

Tiermarkt

Wachsame Hunde, 4 Wochen alt, zu verkaufen. Angebote W 1645 Volksblatt.

Airedale-Terrier, Rüde, mögl. Jungtier, mit Stammbaum zu kaufen gesucht. Angeb. Reinhardt, Halle (S.), L.-Wucherer-Straße 78, Tel. 240 21.

Teckelhündin, lang- od. kurzh., rot- oder hirschfarben, stubenrein, in gute Hände gesucht. Angebote W 1693 Volksblatt.

Setter od. langhaar. Dackel—in liebevolle Pflege ges. Angeb. W 1756 Volksblatt.

Wach- u. Schutzhund zu kauf. gesucht: Dobermann, Schäferhund od. Airedaleterrier, mögl. Hündin. Neuhaus, Wengelsdorf, Post Großkorbetha.

Hund in gute Hände zu verkaufen. Zu erfrag. b. Riemer, Türkstraße 34, II.

Hund (Welschterrier), 250,—, zu verkaufen. Lange Str. 1, H., I (16 bis 17 Uhr).

Zuchttauben, Zuchtkaninchen zu kaufen gesucht. Angebote W 1681 Volksblatt.

1—2 P. Rassetauben (Strasser, Luchse usw.) zur Zucht ges. Angebote W 1661 Volksblatt.

Zuchttauben kauft Lüddecke, Marthastraße 7.

Angorakatze, jung, gesucht Angebote W 1646 Volksblatt.

Verloren — Gefunden

H.-Vel.-Hut, grau, 28. 12. abds. am Kornblumenweg verl. Geg. Bel. abzug. Parsevalstr. 45.

Rucksack von Gewerkschaftshaus bis Kröllwitz verl. Ehrl. Finder erhält gute Bel. K. Vorholz, An der Petruskirche 12.

Lederhandschuh, r., br., 3. 1. 22 Uhr Adolfstr. bis Reileck v. Schwerkriegsbesch. verl. Rückgabe erbittet Hans Schulz, St.-Elisabeth-Krankenhaus.

Wollhandschuh, gehäkelt, Nähe Markt verloren. Kranz, Barfüßerstraße 8.

Schlüsselbund mit br. Leder (ca. 11 Schlüssel) 3. 1., 11 Uhr, an d. Aschenabladestelle Ostmarkstraße, Nähe Berliner Brücke, verloren. Finder erh. gute Belohnung. R. Kretschmann, Reideburger Str. 41, III.

Schlüsselbund 1. 1. von Wolfstraße — Preßlers Berg — Rud.-Haym-Str. bis Ecke Thomasiusstraße verl. Abzugeben Wolfstraße 12, II.

2 Schlüssel am bl. Riemen am 3. 1. Post Liebenauer Str. verl. (Zeiß-Ikon Nr. 0298 A 7 S 2 A und Hausschlüssel.) Nachricht unter W 1847 Volksblatt.

Foto-Album nachts vom 25. z. 26. 12. 1945 auf der Straße v. Siersleben nach Hettstedt verloren. Abzugeben gegen Belohnung bei Wagner, Burgörner, Hauptstraße 53.

Dackel, kleiner, entlaufen, auf „Bürschel" hörend. Abzugeb. geg. gute Bel. bei d. Deutsch. Silo - Gesellschaft, Brachwitzer Straße. Tel. 311 84.

Gesuchte Anschriften

Elisabeth Rademacher geb. Schiel, geb. am 19. 9. 1924, Breslau, Viktoria-Str. 4, zuletzt Görlitz, Rabenbergstr. 45. Auskunft erb. an Georg Schiel, Grünewalde/N.-L., Krs. Liebenwerda, Maasbergstraße 26.

Maria Nahler geb. Scharf, geb. 28. 8. 20 in Cosel (O.-Schl.), zuletzt in Prag. Nachricht erb. Hannes Nahler, Delitzsch bei Leipzig, Eilenburger Straße 30.

Hedwig Schwope geb. Ulrich aus Neiße (O.-S.), Katharinstr. 4, zul. wohnh. Gläsendorf b. Münsterberg (Schl.) u. in Baitzen 40 b. Kamenz (Schl.), b. Fr. Hoppe. Um Ausk. bittet Erwin Schwope, Wimmelburg b. Eisleben, Prov. Sachsen, Mitteldorf 17.

Alice Hielscher geb. Schwope und Jungens Horst u. Peter aus Neiße (O.-S.), Berliner Straße, zuletzt wohnh. in Aussig (Sud.). Um Ausk. bittet Erwin Schwope, Wimmelburg b. Eisleben, Prov. Sachsen, Mitteldorf 17.

Günter Weber, Liegnitz, Sofienstraße 33, beschäftigt bei der Gemüsezentrale Liegnitz. Wer kann mir Mitteilung machen? Curt Göpfert, Langeneichstädt, Kr. Querfurt, Prov. Sachsen.

Edemann Szamiteit, Halle (Saale), Steg 1, früher Königsberg (Pr.), Hoffmannstr. 17.

Lichtspiel-Theater

CT Gr. Ulrichstraße. 15, 17.15, 19.30 Uhr „**Der Engel mit dem Saitenspiel**" mit Hertha Feiler, Hans Söhnker. Jugendl. nicht zugelassen. Morgen, Sonntag, 4 Vorstellungen: 13.30, 15.45, 18 und 20 Uhr.

Schauburg. 15.45, 17.45, 19.45 Der große Erfolg! Wir müssen verlängern! „**Die Philharmoniker**" m. Irene von Meyendorff. Jgdl. über 14 J. zugel. Vorverkauf ab 10 Uhr.

Ringtheater. Tägl. 15.45, 17.45 20.00: **Das Lied der Nachtigall** mit Elfie Mayerhofer, Joh. Riemann, Margot Hielscher, Theo Lingen, Paul Kemp, Will Dohm Für Jugendl. üb. 14 J. zugel.

Ritterhaus-Lichtspiele. Paula Wessely, Matthias Wiemann in dem neuen Wien-Film „**Das Herz muß schweigen**". 16, 18, 20 Uhr. Vorverkauf 10-12 Uhr Jugendl. nicht zugelassen.

Ritterhaus-Lichtspiele. Morgen, Sonntag, 11 Uhr (Kassenöffng. 10 Uhr) Wiederholung der Kulturfilmveranstaltung „**Das Gesetz der großen Liebe**". Dazu „**Sonnenvölkchen**", ein Film über Bienen. Jugendl. zugel.

Capitol. Tägl. 14, 16, 18.20 Uhr „**Hab mich lieb**" m. Marika Rökk, Viktor Staal, Hans Brausewetter. Jugendl. nicht zugelass. Vorverk. 10—12 Uhr. Sonntag keine Jugendvorstell.

Oli, Steinweg 12. 16, 18 und 20 Uhr: „**Komm zu mir zurück**". Sonntag, 10.30 Frühvorstellung. Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Trotha-Lichtspiele. 16, 18, u. 20 Uhr „**Das Hochzeitshotel**" m. René Deltgen, Karin Hardt, W. Jansen. Jgdl. nicht zugel.

Te-Bü Ammendorf. 18 und 20 Uhr: „**Warte auf mich.**" Jugendl. zugelassen. Sonntag 3 Vorstell.: 16, 18 u. 20 Uhr.

Burg-Theater. 17.45 u. 20 Uhr, Sonntag 15.45, 17.45 u. 20 Uhr „**Die keusche Sünderin**". Vorverkauf 11—12 Uhr.

Veranstaltungen

Städtische Bühnen Halle.

Thaliatheater. Wochenspielplan. Sonnabend, 5. Januar, 18.30 in neuer Einstudierung! „**Glückliche Reise**", Operette von Ed. Künneke, Dirigentengastspiel d. Komponisten. Freier Kartenverkauf. — Sonntag, 6. Jan., 14.30, „**Schwarzwaldmädel**". Geschl. Vorst. f. d. Jugendbühne. Kein freier Kartenverk. 18.30 „**Glückliche Reise**", Dirigentengastspiel des Komponisten. Freier Kartenverkauf. — Montag, 7. Januar, 19.00 „**Die spanische Fliege**", Theaterkr. Reihe D und Jugendbühne. — Dienstag, 8. Januar, 15.00 „**Schneeflock und Regentropf**", Freier Kartenverkauf. 18.30 „**Schwarzwaldmädel**", Dienstag-A-Stammkart. u. freier Kartenverkauf. — Mittwoch, 9. Jan., 15.00 „**Schneeflock und Regentropf**", Geschloss. Vorst. f. d. Theaterkr. Kein freier Kartenverkauf. 18.30 „**Die lustigen Weiber von Windsor**". Mittw.-B-Stammk. u. freier Kartenv. — Donnerstag, 10. Jan., 18.30 „**Madame Butterfly**". Theaterkreis Reihe E u. freier Kartenv. — Freitag, 11. Januar, 15.30 „**Schneeflock und Regentropf**". Freier Kartenverk. 19.00 „**Die spanische Fliege**". Freitag-A-Stammk u. freier Kartenverk. — Sonnabend, 12. Jan., 15.00 „**Schneeflock und Regentropf**". Theaterkr. u. freier Kartenverk. 18.30 „**Glückliche Reise**". Freier Kartenverkauf. — Sonntag, 13. Jan., 14.30, zum 25. Male, „**Schwarzwaldmädel**". Freier Kartenverkauf 18.30 „**Glückliche Reise**". Freier Kartenv.

August-Bebel-Haus (früh. Stadtschulamt, Kard.-Albrecht-Str 6) Sonnabend, 5. Jan., u. Sonntag, 6. Jan., 18.30 Uhr, „**Spiel im Schloß**", eine Anekdote in drei Akten von Franz Molnár. — Vorverkauf an der Thaliatheater-Kasse.

Hall. Theaterkreis, Gr. Ulrichstr. 36. Montag, 14. 1., Reihe F „Lust. Weiber von Windsor". Kartenausg. 7. u. 8. 1. Donnerstag, 17. 1., Reihe G „Tolles Geld". Kartenausg. 10. u. 11. 1. Sonnabend, 19. 1., Reihe S „Tolles Geld", Kartenausgabe 12. und 14. 1.

Der Zoologische Garten ist auch im Winter schön und sehenswert. Der Tierpark ist jetzt von 8—17 Uhr durchgeh. geöffnet. Jeden Sonntag ab 14.30 Uhr Konzert (Musikmeister Baer).

Steintor-Varieté Mit „Konfetti" ins Neue Jahr! Täglich 16.00 und 19.30 Uhr **Ein Varieté-Programm höchster Leistung** Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus

Sonntag, 6. 1. 1946, 10.30 Uhr, tanzt **Ilse Meudtner** in einer **Steintor-Matinee** Karten im Vorverkauf an den Steintor-Kassen.

Hothans 1. Meisterkonzert „VOLKSPARK" Dienstag, 8. Januar, 19 Uhr Mitglieder des **Gewandhaus-Quartetts** Werke von Bach, Mozart, Beethoven Karten 1,— b. 4,50 bei Hothan

Gaststätte Schloß-Freimfelde Haltestelle Linie 6 (hinter d. Straßenbahndepot) Sonnabend, 5., Sonntag, 6., sowie Mittwoch, 9. Januar, **großer Gesellschaftstanz** Neue Kapelle

Gaststätte Heidepark Endstation der Linie 4 (Verbindung bis ca. 22 Uhr) **Das gute Familienlokal** Mittagstisch von 13—15 Uhr, Abendkarte ab 18 Uhr

Gasthaus Reideburg Endstation der Straßenbahn Silvester und Neujahr 19 Uhr 16 Uhr **TANZ**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219460105-14/fragment/page=0006